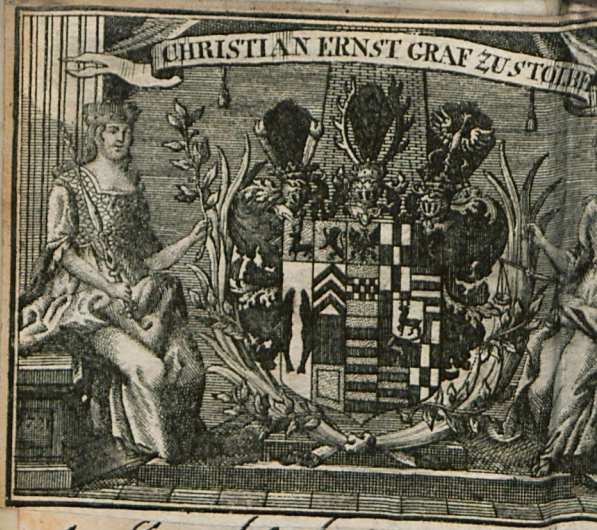

1. Knecht s. H. der vergnügte Lieb-haber, Franckfurt, 1702.

2. Democriti (Christ.) Frißen-Staat auf Erden, 1700

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-127811-p0002-0

3. Heracliti (: phila-
delphi :) schreiben
an Chriss: Demo-
critum, 1700

4. Democriti (: Chr:)
antwort an
Heraclitum, 1700,

5. Heracliti (:
philadelphi :) ge-
milderte Thränen,
1700,

6. Freyhart (: Alithoph :)
neuer predicanten
Spiegel, Amsterdam,
1667.

7. Knecht (: H. :)
jacobische Himmels
Leiter, 1702

Jacobische Himmels-Leiter Und Staffeln

Zu einem Göttlichen Leben/

Oder

Der richtigste Weg zu GOtt/

In Teutscher

Helden-Sprache

Kürtzlich entworffen/

Von einem Menschen

Der in Demuth suchet sich zu erweisen als ein Zweig des Friedens/

Und deß

HERRN Knecht.

Im Jahr Christi/ 1702.

Zuschrifft.

Dem einigen Hertzenkündiger unserm getreuen Heyland und König

Jesu Christo/

Von dem es mir gegeben
Dem überreiche ichs auch wieder
mit demüthiger Bitte
Zu befördern bey mir und aller Orten
die Einigkeit seines Geistes
worinnen bestehet
die wahre Weißheit
und
Himmlische Klugheit.

DJeweil ihr Völcker habt den
HErrn der Welt getödtet/
So thut doch wahre Buß/ geht in
euch und erröthet/
Noch ist die Gnaden-Zeit/ die Pforte
steht jetzt offen
Die uns und alle Welt die Seligkeit
läst hoffen.

Joh. 8. Da redet JEsus abermal zu
ihnen/ und sprach:

**ICh bin das Licht der Welt/wer
mir nachfolgt der wird nicht
wandeln im Finsternüß/ sondern
wird das Licht des Lebens haben.**

Statt der Vorrede.

Der Heilige GOTT spricht nicht umbsonsten;

MIch die lebendige Quelle verlassen sie und machen ihnen selbsten außgehauene Brunnen. Denn ich habe funden / daß GOtt den Menschen hat auffrichtig gemacht / aber sie suchen viel Künste. Wer ist so weise? Und wer kan das außlegen? Gesegnet ist denn der Mann / der sich auff den HErrn verläst / und der HErr seine Zuversicht ist. Aber wehe denen / die bey sich selbst weise sind / und halten sich selbst vor klug. Denn niemand ist gut / noch weiß denn der einige GOTT. Nun so jemand will GOttes Willen thun / der wird innen werden /

ob die Lehre JEsu Christi von GOtt sey / oder ob er von sich selbsten geredet. Christus ist die Aufferstehung und das Leben / wer an ihn glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und glaubet an ihn / der wird nimmermehr sterben. In Jhm haben wir Friede. Das ist das ewige Leben / daß wir dich / der du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast JEsum Christum erkennen. Welcher für uns bittet: Heiliger Vatter! Erhalte sie in deinem Namen / die du mir gegeben hast / daß sie eines seyen / gleich wie Wir. Darum solt ihr vollkommen seyn / gleich wie euer Vatter im Himmel vollkommen ist. Und alles das ihr wolt daß euch die Leute thun / das thut ihr ihnen; Das ist das Gesetz und

die

die Propheten. Gehet ein durch die enge Pforte / dann die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdammnüß abführet / und ihr sind viel / die darauff wandeln. Und die Pforte ist eng / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden. Darum schaffet / daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Lasset euch nicht verführen / böse Geschwätze verderben gute Sitten. Welche aber der Geist Gottes treibt / die sind Gottes Kinder. Und der Geist gibt Zeugnüß unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind. Nun HErr! wohin sollen wir gehen? Du hast Worte deß ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkandt / daß du bist Christus der Sohn deß Lebendigen GOttes. GOtt ist die Liebe; wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOTT! Wir wissen / daß wir von GOTT sind / und die gantze Welt liegt im Argen.

Nach Anleitung Christi / GOtt allein die Ehr.

von Anfang der Welt.
erbet das Reich das Euch bereitet ist
Kommet her Ihr Gesegneten / er-
GOtt / so da ist die Seligkeit.
Verdienstes CHristi die Einigkeit in
Welches würcket in Zueignung deß

10. Freude in GOTT /
9. Gelassenheit in CHristo.
8. Gedult /
7. Friedfertigkeit /
6. Reinigkeit /
5. Barmhertzigkeit /
4. Gerechtigkeit /
3. Sanfftmuth /
2. Busse /
1. Demuth.

bestehet und erweiset sich in
Der wahre Glaube
nes Heyls müsse erhaben werden!
sey mein Hort / und der GOtt mei-
Der HERR lebet / und gelobet
Psal. 18.

Matth.

Matth. 5. vers. 3. biß 12.

Psal. 11.

Der HErr wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird Ihnen ein Wetter zu Lohn geben!

Es bestehet und erweiset sich der Unglaube in

1. Hoffarth /
2. Unbußfertigkeit /
3. Zorn /
4. Ungerechtigkeit /
5. Grausamkeit /
6. Unreinigkeit /
7. Zanckſucht /
8. Ungedult /
9. Widerstrebung Göttl. Willen.
10. Verzweiffelung /

Welches ist gäntzliche Verachtung deß Verdienstes Christi; die Gemeinschafft deß Teuffels und die Verdammnüß.

Gehet hin Ihr Verfluchten in das höllische Feuer!

Da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Johannis 15. v. 6.

JEsus spricht zu Ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben! Niemand kommt zum Vatter/ denn durch mich.

Im Namen JEHOVAH deß grossen Gottes.

DAß die rechte reine Liebe Gottes und der wahre seligmachende Glaube nicht in blossen Worten bestehe/sondern in einem heiligen Wandel und gäntzlicher Zuversicht auff die Gnade deß gütigen Gottes/solches wird jederman ja auch ein Heyde gestehen müssen/ sofern nur noch einige Wissenschafft in ihm ist. Wenn dem nun also; so ist die Frage/ Was dann durch das Wort Seligkeit verstanden werde? Und ist solche nichts anders/ als eine völlige

Ver-

Vergnüglichkeit deß menschlichen Gemüths. Dieweilen aber die Vergnüglichkeit zweyerley ist / eine Falsch-eingebildete / und eine Wahrhafftige. Als muß man zuvor wissen / welches denn vor die rechte Vergnüglichkeit und Stille deß Gemüths zu halten und in der That seye / umb sich keine vergebene Mühe zu machen; sondern zu gewünscheten Ende zu gelangen. Die Eingebildete verräth sich bald / als welche nur dahin gehet / wie der Leib in irdischer vergänglicher Lieb / oder vielmehr thörichter Raserey / als Fleisches-Lust / hoffärtigem Leben und Augen-Lust (oder wie der liebe Heyland sprecht / unter den Sorgen / Reichthumb und Wollust dieses Lebens) seine Ergetzung finde / ohne rechtmässige Besorgung vor das Zukünfftige nach der Trennung der Seelen von dem Leib. Daß dieses nicht die rechte Vergnügung sey / ist leichtlich darauß abzunehmen / daß man das Irdische ja alles am Ende deß Lebens verlassen muß. Indem wir nun dieses wissen / so ist die wahrhafftige

Stille deß Gemüths auß dem Gegentheil leicht abzunehmen / als nemlich die jenige/die der vorigen zuwider/nicht vornehmlich auff das Zeitliche / sondern auff das Ewige ihr Absehen gerichtet hat. Nun habe ich mich von Jugend auff bemühet/ ohne Bekümmerniß umb eins oder das andere / so mir im Weg gestanden / die Vergnüglichkeit meines Gemüths auff alle Weiß zu befördern / und mich je zuweilen nicht wenig durch Lesung vieler Bücher / eigenem Nachsinnen und allerhand Erfahrung dahin bearbeitet; biß ich endlich durch die Gnade deß gütigen Gottes auff die rechte Spur gekommen / welche ich meinem Nechsten hierinn gern wolte vorstellen / und zu weiterm Nachdencken überlassen.

Daß in unserm Heyland CHristo JEsu die wahre Ruhe zu finden / solches wird kein Christ läugnen : Wiewohlen sie in dem Weg darzu gar unterschieden sind. Es wird mir aber von Juden Türcken und Heyden / oder auch nur natürlich-klug-seyn-wollenden

den Menschen nicht zugegeben werden: da es jedennoch nicht anders ist / und nicht anders seyn kan; denn welcher Mensch hat jemals so fromm gelebt und also klüglich gelehrt / wie Unser lieber Heyland? auch noch darzu mit solchen Wunderwercken sein Leben und Lehr bestätiget: Uber das hat Er nach seiner siegreichen Aufferstehung die Wahrheit vielfältig bekräfftiget. Wollen wir nun zur wahren Seelen-Ruhe gelangen / so müssen wir seinen Tugenden so wohl deß Lebens als deß Verstandes nachkommen / und ohne Absicht auff das Zeitliche nur umb das Ewige bemühet seyn: So ist denn nichts gewissers / als daß das Zeitliche von ihm selbst uns werde zufallen; zumahlen / wenn ihrer Viele diesem einerley Weg in CHristi Fußtapffen nachwandeln. Denn lieber! wer wolte doch dem andern verhinderlich seyn an dem Leiblichen / in einer Gemeinschafft / welche nur umb das Ewige bemühet ist? Nun! Unser Meister und Lehrer hat uns hierzu in allem Anleitung ge-

geben / und gewiesen / wie wir uns erstlich von Sunden müsten **reinigen** lassen / als er sagt Thut Buß ; denn das Reich Gottes ist nahe herbey kommen / so würden wir alsdenn durch die Gnade seines Geistes ferner **erleuchtet** / unterwiesen / und zum Vatter und Schöpffer Himmels und der Erden durch Jhn alsodann **herwieder bracht** werden. Dieser massen würden wir mit GOtt **vereiniget** / die wahre Ruhe deß Gemüths hier und in jenem Leben überkommen / und das Himmelreich erhalten / und also würde das Ebenbild Gottes in Uns wiederumb hergestellet werden. Dieses alles nun nicht auß eigenem Vermögen : Derohalben wir in Erkandtnüß unserer Schwachheit und Gottlosigkeit mit demüthigem Gebät einig und allein uns Gott unterwerffen müssen / in der Krafft JEsu CHristi / dem Uberwinder deß Teuffels und der Höllen / dem Sieger über alles / was gegen GOtt sich aufflehnet. Diesen Eingang zu GOTT hat der Heyland sonderlich gewiesen / und in

Kürtze

Kürtze zusammen gebracht; in dem fünfften/ sechst- und siebenden Haupt-Stück Matthäi/ allwo er gleich Anfangs von der Seligkeit gesprochen. Solchem heiligen Weg nun wil ich durch Gottes Gnade nachfolgen/ und weisen/ wie hierinnen enthalten/ was unsere ewige und zeitliche Wohlfarth auff einige Weiß befördern könne. Der HErr/ HErr Himmels und der Erden wolle hierzu verleihen den Geist seines Mundes/ und einem jeden unter uns die Augen/ Ohren und Sinnen auffthun/ um seines lieben Sohns unsers werthen Heylands willen. Amen.

Mein Heyland Jesu Christ! Gib mir den wahren Glauben/
Und laß ihn nicht den Feind auß meinem Hertzen rauben;
Denn wenn ich deine Gnad und deinen Trost empfinde;
So bin ich starck genug/ daß ich mich überwinde/
Und sonsten hab ich kein Verlangen.
Drumb bitt ich/ bleib bey mir/ weil es wil Abend werden/
Sey meines Fusses Leucht/ dieweil ich leb' auff Erden. Amen.

Erstes

Erstes Capitel / Oder Haupt-Stück.

Von der Demuth.

Aller wohl- und redlich-gesinneten Menschen Absehen ist dahin gerichtet/wie sie möchten von dem eiteln und nichts-würdigen Weltwesen sich abwenden/ hingegen aber zu der Tugend und einem ehrlichen Wandel gereicheu. Wenn sie nun dieses Vorhabens sind/ müssen sie allen Fleiß anwenden; Denn der Weg zu der Tugend allezeit vor schwer geachtet worden. Sie werden aber (wie schon gesagt) durch eigenes Vermögen wenig/ ja nichts außrichten/indem menschliche Natur alsogar in dem Verderben erlieget/ daß es nicht zu ergrün-

gründen. Wollen sie derowegen ihres Verlangens theilhafftig werden / müssen sie nothwendig es anderweit hersuchen. Nun kan man solches nicht finden als bey dem gütigen GOtt / der allezeit bereit ist mit seiner Hülffe jederman an Hand zu gehen. Er verlanget von unserer Seite nichts / als daß wir nur unser eigen Elend und seine Macht erkennen / so ist er willig uns Beystand zu leisten. Daß auch darinnen der rechte und einige Gottesdienst bestehe / können wir am besten von denen ihrer Sünde halben angefochtenen Menschen lernen / als welche aller ihrer guten Wercken vergessen / und einig und allein von GOTT dem HErrn wollen geholffen haben. Diese Tugend nun dardurch wir dieses suchen / wird genannt die Demuth / oder nach den Worten Christi / die geistliche Armuth. Als welche verursacht / daß wir an eigenen Kräfften verzweiffeln / und den allmächtigen umb seine Hülffe anruffen. Also müssen wir GOTT von Hertzen fürchten / denn die Gottesfurcht

ist

ist der Weißheit Anfang. Wir müssen schaffen mit Furcht und Zittern / daß wir selig werden. Denn GOtt ist / der in uns würcket beyde das Wollen und Vollbringen nach seinem heiligen Wohlgefallen. Wir müssen in Erkandtnüß unsrer eigenen Nichts-Würdigkeit all unser Heyl bey Gott allein suchen und erhalten / und zwar in dem Weg / welchen uns JEsus durch sein reines heiliges Leben und Lehren gebahnet und unterwiesen hat. Nun hierzu einzudringen / ist zu erst nöthig die Erkandtnüß GOttes und deß Menschen. Wenn wir uns selbst betrachten / so befinden wir wohl / wie ein Mensch seiner fleischlichen Geburth nach das elendeste Geschöpff unter allen ist; als welcher an sich kein Vermögen hat / sich weder im leiblichen / vielweniger im ewigen auffzuhelffen. Dann man betrachte nur / wie ein Mensch fast als ein unempfindliches Klotz auff diese Welt gebracht wird / welches sein elendes Leben durch nichts als einige wenige Regung und erbärmliches

liches Geschrey an Tag zu legen geschickt ist. Also daß er so bald nach seiner Geburt auch wiederum vergehen müßte / wenn nicht andere in seinen grossen Nöthen ihm würden beyspringen. Und solches ist der Anfang des Elends. Kommen wir ferner / so sehen wir / wie daß wir etliche Jahre nöthig haben / umb nur gehen zu lernen / und dasjenige / was zur Unterhaltung deß Leibes am meisten vonnöthen / zu verstehen geben können. Und wie geht es so schwer ein / biß man uns das nöthigste zu unserm Besten nur einiger massen beybringt. Fangen wir an weiter auffzuwachsen / so nimmt auch die Seelen- und Leibs-Gefahr täglich zu / und wie leicht können wir in unsern Sünden dahin geraffet werden? So daß der Mensch / wann er an sich betrachtet wird / wohl eine recht-arme Creatur mag genennet werden. Wie hat nun ein solcher Ursach sich etwas einzubilden? Muß er nicht vielmehr mit David stetig außruffen und schreyen. Ach! wie nichts sind doch alle Menschen / die

doch

doch so sicher leben! O GOtt! die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen! Insonderheit / so wir betrachten wie unser Verstand und das Licht der Vernunfft so gar verfinstert ist / daß man da schier keines guten Scheins mehr gewahr wird / noch einiges Triebs zu der Tugend; sondern lauter Eigenheit und Eigenwillen / sintemahlen der Menschen Boßheit groß ist auff Erden / und alles Dichten und Trachten ihres Hertzens ist böß immerdar. Was ist nun bey so bewandten Sachen anzufangen / wo wir uns auß dem Verderben wollen herauß reissen? GOtt hasset hohe Augen: Derowegen müssen wir mit Abraham nothwendig erkennen / daß wir Erd und Aschen sind. Wir müssen über uns sehen / und unsre Hülffe bey dem Allmächtigen suchen. Auß der Tieffen unsers Jammers zu ihm schreyen und sagen: GOtt! du bist mein GOtt! Frühe wache ich zu dir! Es durstet meine Seele nach dir in einem trocknen und dürren Lande / da kein Wasser ist. Ich hoffe

auff

auff dich allezeit / ich schütte mein Hertz vor dir auß / GOtt ist meine Zuversicht. Sela! Aber Menschen sind doch ja nichts / grosse Leute fehlen auch; sie wägen weniger denn nichts / so viel ihr ist. Wohl dem / den du HErr erwehlest / und zu dir lässest. Wir müssen zu dem Allerhöchsten in wahrer Niedrigkeit der Seelen ruffen. Denn er allein gibt Weißheit / und auß seinem Munde kommt Erkantnüß und Verstand. Er lässets den Auffrichtigen gelingen / und beschirmet die Frommen / und behütet die / so recht thun / und bewahret den Weg seiner Heiligen. Wenn des HErrn Wort offenbar wird / so erfreut es / und macht klug die Einfältigen. An der Macht deß grossen GOttes dörffen wir ja nicht zweifflen; denn er vermag alles allein. Der Himmel ist sein Stuhl / und die Erde ist seiner Füsse Schemel. Der Himmel ist durchs **Wort** deß **HErrn** gemacht / und all sein Heer durch den **Geist** seines Mundes. Der HErr ist ein grosser GOtt / und ein König über alle Götter. Er

allein

allein kan sprechen. Ich will meine Hand in Himmel heben / und will sagen / ich lebe ewiglich. Denn so er spricht/so geschichts/so er gebeut/so stehets da. Der HErr macht zu nicht der Heyden Rath / und wendet die Gedancken der Völcker. Aber der Rath deß HErrn bleibet ewiglich/ seines Hertzens Gedancken für und für. An seiner Gnade ist auch kein Mangel; denn er ladet alle Menschen zu sich/und spricht: Ich will nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Er siehet an den Elenden / und der zubrochenes Geistes ist / und der sich fürchtet für seinem Wort. Der HErr ist gut und fromm / darum unterweiset er die Sünder auff dem Weg / er hilfft dem Elenden Volck / und die hohen Augen niediget er. Er leitet die Elenden recht / und lehret sie seinen Weg. Die Erde ist voll der Güte deß HErrn.

Auß der Rede die GOtt mit Abraham geführet/da er die Städte Sodom und Gomorra wolte zu Asche machen / können wir sehen / wie freundlich der All-

Allmächtige GOtt sey / der auch gern der gantzen Stadt geschonet hätte / wo er nur einige wenige Fromme hätte daselbst angetroffen. So haben wir auch ein Beyspiel / an denen vormals gottlosen Königen Manasse und Nebucad-Nezar / wie sie Gott ihrer Boßheit und Hoffarts halben so gewaltig gestraffet; Aber jedennoch endlich / nachdem sie ihm die Ehre gegeben / und unter die grosse Hand Gottes sich wohl gedemüthiget / wiederum zu Gnaden angenommen. Ja wie er der Stadt Ninive geschonet / deren Untergang schon beschlossen war. Und solte der GOtt / **der uns auß nichts als auß Liebe hervorgebracht** / seine Geschöpffe hassen / wenn sie wieder zu ihm verlangen in den Wegen / die er befohlen hat? das sey fern! Denn der HErr ist freundlich / seine Gnade währet ewig / und seine Erbarmung für und für. Er erhebet die Demüthigen / und stürtzet die Hoffärtigen. Wer nun all' dieses wohl überleget / der hat ja gnug Ursach sein Nichts zu erkennen / und dem Allmächtigen

tigen und freundlichen GOtt sich hertzlich zu unterwerffen. Alsdann ist auch kein Zweiffel / der HErr werde ihn in sein Reich auffnehmen / nach dem Außspruch deß HErrn JEsu / selig sind die da geistlich arm sind; denn das Himmelreich ist ihr!

Ich komm' zu dir / O GOtt! als meinem Vatter wieder /
Und lege mich vor dich in wahrer Demuth nieder.
Ich habe mich als das verlohrne Schaaf verirrt.
Drum schreye ich zu dir / als zu dem wahren Hirt.
Ich hoff' du wirst dich mein erbarmen
Mich auffzunehmen in die Armen.
Gedencke / daß ich nichts als Staub und Asche bin.
Wo deine Hand mich läßt / so falle ich dahin
Wie ein' verdorrte Blum und Graß.

Das

Das II. Hauptstück.

Von wahrer Busse.

WAnn der Grund zu einem Gebäude wohl eingerichtet ist/ so lässt sich hernachmal der Bau wohl und zu einer beständigen Daurhafftigkeit aufführen. Eben diese Bewandtnuß hat es mit der Frommigkeit. Wann in einem Hertzen wahrhafftige Demuth/ als der Anfang alles Guten wohl eingewurtzelt hat/ so können die übrige Tugenden mit gnugsamen Safft in ihre vollkommene Grösse leichtlich auffwachsen/ und holdselige Blüthe und angenehme Früchte in grosser Menge herfür bringen. So entspringet dann auß dieser Demuth-Quelle alsofort und zu erst wahre Buß/ Leyd und Betrübnüß über die Sünden. Denn solte ein Mensch/ der seine erbärmliche Seelen-Gestalt/ und dagegen die heilige hohe Majestät Gottes zu Sinnen nimmt/ nicht alsobald in sich gehen/

und nicht vor Leydwesen in bittere Thränen zu zerfliessen anfangen? dieweilen er den lieben GOtt von Jugend auff so vielfältig erzürnet/ sich selbsten aber also nachläßig und schändlich beflecket und seinen Nächsten geärgert und beleydiget hat. Sonderlich muß er sich schämen/ wenn er anfängt zu bedencken/ daß da er zum herrlichen Ebenbild Gottes geschaffen/ er sich selbsten zum ungestalten Teuffels-Bild durch seinen Eigenwillen verwahrloset. Was ist aber nun zu thun? als daß man mit Petro hingehe und bitterlich weyne/ und mit Maria Magdalena wiederkomme/ sich zu deß HErrn Füssen werffe/ und ihn umb seine Gnade anflehe. Ja! hat man wohl Ursach sich zu schämen/ und nicht vielmehr mit David Tag und Nacht vor dem HErrn auff der Erden zu liegen biß die Vergebung der Sünden wiederum erfolget? Oder soll man vielleicht mit dem Verräther Juda hinauß wandern/ und sich selbst an den nechsten Baum erhängen! Ich meyne ja nicht! Unser werthe Seligmacher ist

viel

viel zu gnädig/als daß er einen betrübten Sünder solte in seinem Elend verzagen lassen. Er ruffet ihm vielmehr auff das freundlichste zu / und spricht / kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd/ ich will euch erquicken! denn darzu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß er die Sünden und Wercke deß Teuffels zerstöhre. Wer zu unserm Erlöser kommt / den will er nicht hinauß stossen! Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet/so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten. Wer ihn bittet / der empfähet / wer da suchet / der findet / wer anklopfft dem wird auffgethan. Dann welcher ist unter uns Menschen / so ihn sein Sohn bittet umbs Brod / der ihm einen Stein biete/ oder/ so er ihn bittet umb einen Fisch / der ihm eine Schlange biete? So denn die Menschen/die doch arg sind/können dennoch ihren Kindern gute Gaben geben / wievielmehr wird der Vatter im Himmel gutes geben denen / die ihn bitten. Denn der HErr ist ja kommen in die Welt die Sünder zur Busse zu beruf-

fen. Darumb hat er sein Leben auffgeopffert; damit uns schwachen Creaturen in Zeit und Ewigkeit solte wohl seyn. So freuet euch denn nun in dem HErrn / der die bußfertige Sünder annimmt / und sie erwehlt zu Kindern Gottes. Wer wolte sich nicht mit gäntzlicher Zuversicht auff den HErrn unsern GOtt verlassen; denn was wir ihn bitten in dem Namen JEsu / das will er thun. **So wir in ihm bleiben und seine Wort in uns bleiben** / werden wir bitten / was wir wollen / und es wird uns wiederfahren. Denn gleich wie ihn sein Vatter liebet / also liebet er uns / so wir bleiben in seiner Liebe. Dann das ist sein Gebott / daß wir uns untereinander lieben / gleichwie er uns geliebet. Joh. 15. Und wer den HErrn liebet / zu dem wird er kommen / und nicht allein seine Sünde vergeben / sondern gar Wohnung bey ihm machen. Er giebt uns allezeit seinen Frieden. So lasset denn / ihr fromme Hertzen! die Welt-Kinder hinwandeln in ihrem Eigendünckel: lasset sie in ihrer Unbuß-

fertig-

fertigkeit dahin lauffen / wofern sie euch nicht annehmen / noch der freundlichen Stimme Christi zuhören wollen / der es so hertzlich mit ihnen meynet. Sie werden es leyder ! mit ihrem grossen Schaden erfahren / was sie in dieser Gnaden-Zeit versäumet haben. Ihr aber kommet zu dem HErrn JEsu / und lasset uns sämtlich vor ihm niederfallen / ihn in wahrer Reue anbeten / so wird er unser Böses abwaschen / und unsre Seligkeit befördern. Denn haben wir nicht Zeugnüß gnug von seiner hertz-inniglichen Liebe gegen uns? Er hat uns ja geschencket alle Sünde / und außgetilget die Handschrifft so wider uns war. Er hat sich selbst vor uns dahin gegeben in den Tod am Creutz / und unsernthalben so viel Schmach und Spott / Armuth und Elend freywillig außgestanden; ja selbsten der listigen Schlangen Versen-Stich mit aller Gedult erlitten; und welches erschrecklich ist zu betrachten; Er hat den Zorn Gottes seines himmlischen Vaters uns zum besten und auß Liebe gegen

uns williglich ertragen. Wie solte uns nun der himmlische Vatter mit ihm nicht alles schencken? Denn also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Wer solte sich nun nicht durch diese Gütigkeit und Liebe Gottes zu seinem eygenen Heyl gewinnen lassen / wenn ja nur noch das geringste Gefühl und Empfindung vorhanden? Lasset uns derohalben rechtschaffene Früchte der Busse thun / und einhergehen in einem Gott-wohlgefälligen Wandel. Wir müssen ablegen die Wercke der Finsternüß und anziehen die Waffen des Lichts / auff daß wir ins künfftig erbarlich wandeln als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kammern und Unzucht / nicht in Hadder und Neyd: sondern lasset uns anziehen den HErrn JEsum Christ / so werden wir göttlichen Trost empfahen. Denn / wiewol wir ihm Arbeit gemacht haben mit unsern Sünden / und Mühe gemacht mit

unsern

unsern Missethaten / so tilget er sie doch umb seinetwillen / und gedencket derselben nimmermehr. Derowegen wollen wir uns untereinander auffmuntern und sprechen / lasset uns vor den HErrn kommen in wahrer **Erkantnuß** unsers Frevels. Wir wollen es sämtlich von Hertzen **Bereuen** / und ins künfftig ein **neues Leben** in GOtt anfangen: Auff daß wir hinfort mit Paulo sagen können / **Unser Leben ist mit Christo verborgen in GOtt**; Und wird es uns also auch in Krafft des Leydens und Aufferstehung Christi zu gut kommen / was der HErr sagt: Selig sind die da Leyd tragen / denn sie sollen getröstet werden.

O GOtt was ist der Mensch? daß du sein so gedenckest / (schenckest!
Und ihn auß lauter Lieb mit Seligkeit be-
Du gibst ihm ein das Himmelreich /
Und machst ihn deinen Engeln gleich.
Ja! zu erhalten seine Seele /
Und daß ihm gantz und gar nichts fehle /
So wirst du selbsten Mensch!
O lieb! was ist der Mensch? daß du ihn also liebest / (ergiebest.
Und dich auß lauter Lieb vor ihn in todt er-

Das III. Hauptstück.

Von der Sanfftmuth.

Es ist nichts gemeiners/als sich vor einen Christen außgeben / und Buß und Reue seiner Sünden mit seinem Munde bekennen. Wie denn ein jeder/wenn er zur Beicht gehet / von sich vernehmen läſſt. So wir aber die Sache genauer betrachten / so finden wir ja / leyder! wenig / die den herrlichen Christen-Namen mit der That führen können / denn das erste Kennzeichen eines bußfertigen Sünders ist / daß er in allen Stücken gegen seinen Neben-Menschen Sanfftmuth bezeuge; in fleiſſiger Erwegung / wie vielfältig und gröblich er Gott beleydiget / und dennoch die Vergebung der Sünden auß lauter Gnaden von Ihm erhalten. Solte er denn nun nicht Ursach haben / mit seinem Nechsten gelind und ohne Zorn zu verfahren / indem ihm der HErr so grosse Schulden erlaſ-

erlassen hat. Aber / sehen wir nicht allenthalben das Gegentheil / indem ja die gantze Welt in Zorn und Feindschafft entzündet ist? Und wie wenig sind ihr noch / so die Sanfftmut Christi angezogen haben? Ja man solte wohl einen verlachen / der sich an seinem Beleydiger nicht zu rächen verlangt; da doch in Wahrheit keine grössere Tugend zu finden als die edle Sanfftmuth. Welche uns in vielen Stücken mit Gott vergleichet; Als welcher so offt und vielfältig von uns Menschen beleydiget wird / und dennoch in Ansehung deß Verdienstes seines lieben Sohns so gnädig verfähret. Darum / wenn wir keine Heuchler seyn wollen / so lasset uns zu allerforderst einnehmen / den sanfftmüthigen Geist Jesu / unsers geliebtesten Heylands; Welcher nicht schalt / da er gescholten ward / und nicht Böses mit Bösem vergalt; sondern stellete es dem heim / der da recht richtet. Denn die Rache ist deß HErrn / ich will vergelten / spricht der HErr. Wir müssen ja in allem dem

Beyspiel unsers Meisters nachfolgen / welcher in seiner Sanfftmuth und hertzlichen Demuth alle andere Tugenden beschlossen hat: da er spricht; Lernet von mir / denn ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Ist demnach und bleibet diese edle Tugend das erste Kennzeichen eines rechtschaffenen Christen / und bußfertigen Sünders / welches auß der **Demuth** nach der wahren **Buß** und Wiederkehr zu Gott durch den Heiligen Geist in unsern Hertzen **zu erst gewircket** wird: Worauß hernachmals alles andere gute fernerhin hervor kommt. Wer nun hierinnen nicht erfunden wird/wie es seyn soll / wie will derselbige in dem übrigen angetroffen werden? Wir haben hiervon so viel ernste Befehl; sonderlich als der Heyland in seiner Berg-Predigt verordnet / Ich sage euch: Liebet eure Feinde/segnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen/ bittet für die / so euch beleydigen und verfolgen; auff daß ihr Kinder seyd euers Vatters im Himmel.

Er

Er setzet nicht umbsonsten die Ursach darzu / da er sagt: Der himmlische Vatter lässet seine Sonne auffgehen über die Böse und über die Gute / und lässet regnen über die Gerechte / und über die Ungerechte; sondern umb zu erweisen / daß wir in allen Wercken uns nach Gottes Verfahren richten sollen. Darumb zürnet ihr / so sündiget nicht; und lasset die Sonn über eurem Zorn nicht untergehen. Wenn der Allmächtige also wolte mit uns umbgehen / wie wir untereinander pflegen / wir würden ja schon längst alle miteinander in unserm Elend untergangen seyn; Aber der HErr handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. Jedennoch werden unsre Sünden nicht erlassen / wo wir nicht vergeben von gantzem Hertzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle. Wo ist es aber heut zu Tag mit uns hingekommen? Man hält ja diejenige insgemein nicht mehr vor rechtschaffene Leute / die dieser vortrefflichen Richtschnur

wollen nachgehen: Also gar liegen wir in Sünden todt und begraben. Wo kan Christus noch unter uns wohnen? da die unvernünfftige Thiere selbsten / deren Natur die Grausamkeit mit sich bringt / offtermahls gelinder als wir erfunden werden. Derowegen laßt uns doch von nun an wiederumb zu dem HErrn unserm Gott tretten / und anfangen / nach seiner allweisen Verordnung uns zu verhalten / so wird er uns gnädig seyn / und seinen werthen Heil. Geist in unsre Hertzen senden / der uns hernachmals weiter in die Tugend und Frommigkeit einführe. Er wird uns alsodenn heiligen / und unsre Seelen reinigen von der übrigen Boßheit / und uns von einer Tugend in die andere leiten. Er wird uns unterweisen den Weg / den wir wandeln sollen / und uns Erkandtnüß geben seiner Herrlichkeit / und von einem Licht in das andre / von einer Klarheit in die andre / von einer Erleuchtung in die andre führen: Damit wir kommen mögen zu dem vollkommenen Maß deß vollkommenen Alters

Chri-

Christi / und in Ihm eins seyen mit dem himmlischen Vatter / gleich wie er mit Ihm eins ist. Denn werden wir anfangen das rechte Leben / und das Erdreich zu besitzen; Das ist in völliger Zufriedenheit nirgend keinen Mangel empfinden. Denn derjenige nur allein besitzet das Erdreich / welcher gnüglich und ohne Zorn in Ruhe lebt / nicht / welcher alles nach seinem eigensinnigen Verlangen besitzet und innen hat. Auff diese Weise können wir die Herrlichkeit Gottes schon in diesem Leben zu erkennen anfangen / und den rechten Sabbath heiligen / welchen wir dermahleins in dem zukünfftigen Leben mit den heiligen Engeln und Menschen feyern und begehen werden. In dieser Ruhe besitzen wir also das Erdreich; Denn / wie gesagt / nicht derjenige ist ein HErr deß Erdbodens / welcher viele Güter und grosse Ehre nach seinem eigenen Willen geniesset; Sondern derjenige / welcher Herr ist über sich selbst / und über seine Gemüths-Bewegungen: Unter welchen die

Sanfftmuth die erste Tugend ist/woraus die übrige durch den kräfftigen Beystand deß reinen oder deß H. Geistes Gottes gewürcket werden. Gleichwie im Gegentheil der Zorn deß bösen unreinen Geistes / seine Quelle (Principium) ist / wo alle andere Laster herauß entspringen; welches auß dem Fall der ersten Eltern wohl wahrzunehmen. Denn nachdem dieser unreine Geist sie erstlich **zum Zorn** beweget / dieweil sie nicht wie GOTT wären / sondern GOTT vor ihren HErrn erkennen müsten; sind sie weiter in eine **Widersetzlichkeit** gegen das ewige Wort gerathen / und dardurch in eine **Hoffart** wider GOtt / von dannen aber in eine würckliche Sünde über die andre gefallen/und haben also das heilige Ebenbild GOttes verlohren / und GOttes Zorngericht * über sich geladen. Wollen wir nun Gottes Ebenbild wieder erlangen / so müssen wir uns den reinen Geist

* Der Heyland der Welt hat in der Demuth den Zorn Gottes getilget / und die Geschöpffe in seiner Sanfftmuth wieder zurecht gebracht.

Geist Gottes bewegen lassen erstlich zur **Demuth** und gäntzlicher Unterwerffung unter den Allmächtigen Schöpffer und Vatter; Von dannen durch Reue der Sünden zur **Annehmung und Hochschätzung** seines ewigen Worts und ferner zur **Gelindigkeit und Sanfftmuth** deß Heiligen Geistes. Also daß / wo der Fall vollkommen worden / (nemlich in Hoffart) daselbsten auch (nemlich in der Demuth) wiederumb der Anfang müsse gemacht werden zu unserer Herwiederbringung. Gleichwie aber der Fall deß Menschen in dieser Ordnung gleichsam in einem Augenblick vorgegangen durch Veranlassung deß Satans und deß eigenwilligen Schlangen-Saamens. Also wird auch der Anfang deß Bilds Gottes in uns wieder gemacht durch den Heiligen Geist / gleichsam in einem Augenblick / zu der Zeit / wenn der werthe Geist GOttes anklopffet / zu wahrer **Demuth** und **Buß** anreitzet / und wir ihm nicht widerstreben / sondern williglich in die göttliche **Sanfft-**

muth eintretten. Hernachmahls aber werden wir von einer Tugend in die andere geleitet / biß wir die Liebe zu Gott und sein reines Ebenbild wieder in seiner Vollkommenheit erlangen und besitzen. Hierbey ist nun zu sehen / wie durch und vermittelst deß ewigen Worts Gottes / alles hergestellet werde / gleich wie auch die Widerstrebung gegen dasselbe unsern gäntzlichen Sünden-Fall verrichtet hat. Nun wir haben einen mehr bekandten Weg / als die lieben Alt-Vätter gehabt haben / Nachdem das Wort Gottes Mensch worden / unter uns gewohnet / diesen Weg in seinem heiligen Leben gezeiget / mit seinen Lehren mehrers offenbahret / denselben auch durch Tilgung deß Zorns Gottes und dessen Versöhnung in seinem Leyden würcklich eröffnet / den Teuffel überwunden / und in seiner herrlichen Aufferstehung vollkommen über ihn gesieget hat. O welcher Triumph Göttlicher Liebe zu unserm besten! da Gott uns arme verlohrne Schaaffe (ja warumb sage ich nicht unreine Hunde)

also geliebet/und Unsrer so hertzlich wieder verlanget hat/gleichsam/als ob dem lieben GOTT ohne Uns nicht wohl seyn köndte. Deßwegen auch von Christo die H. Tauffe heiliglich ist eingerichtet worden / umb uns in solcher Liebe und Gemeinschafft deß lebendigen Gottes auch sichtlicher Weise zu stärcken und zu bevestigen. Vortreffliche Herrlichkeit ! O edler Mensch JEsu ! O Sohn Gottes ! O ewige Liebe ! O König Himmels und der Erden ! O Gott ! Vatter/Wort/Heil. Geist/ wie liebestu uns ? Was offenbahrest du nicht denen/die dich lieben/ die dich einiges Göttliches Wesen von gantzem Hertzen lieben / **und ihren Nechsten als sich selbst.** Wie kan man dich/grosser GOTT ! gnugsam preisen ? O HErr JEsu ! erbarm dich über mich ! Hilff mir ! Verlaß mich nicht ! Amen !

Ach ! HErr JESU komme bald ! Amen ! JEsu mein Licht ! Gib uns täglich mehr und mehr von deiner Herrlichkeit zu erkennen. Amen. Selig

sind

sind die Sanfftmüthigen / denn sie werden das Erdreich besitzen. Lobet den HErrn alle Heyden! preiset Ihn alle Völcker! denn seine Gnade und Wahrheit waltet über Uns in Ewigkeit. Hallelujah!

HErr! tilge meinen Eigensinn!
Nimm mich in deine Liebe hin!
Ach! sende deinen sanfft- und werthen reinen Geist /
Der uns in deinem Wort so treulich unterweißt.
Verlasse mich doch nicht /
Mit deinem Lebens-Licht!
Ich bin in Sünden gantz erstorben /
Und durch den Adams-Fall verderben!
Wo du mich nicht in GOttes Ebenbild erhältst /
So wird der böse Feind mich leichtlich überwinden /
Und mich in Finsternüß mit Sünden-Ketten binden.
Heiliger JEsu! Erbarme dich Unser!
AMEN.

Das IV. Hauptstück.

Von der Gerechtigkeit.

WAnn der H. Geist GOttes einen Menschen dem herrlichen Reich Christi wiederum einverleibet hat / und die vormals verlohrne liebliche Sanfftmuth wieder ersetzet / so ist er denn nun weiter geschäfftig / ihn von einer Tugend in die andere einzuleiten. Nun was zum ersten hierauß hervor wächset / ist die kostbare Pflantze der Gerechtigkeit; welche sich selbst und einem jeden Menschen das seine zuertheilet. Als die dieses zum Grund geleget hat / daß sie ihren Nebenmenschen wolle nicht mehr und nicht weniger als sich selbsten lieben. Darauß dann zum ersten erfolget / daß einem solchen sein Leben nicht lieber sey als das Leben seines Nächsten. Daß er dahero alles anwende / demselbigen in seinen Nöthen behülfflich zu seyn. Derohalben wo er siehet einen unrecht leiden / ist er schul-

dig

dig solchen zu verthäydigen / so viel nemlich ohne Verletzung seines Gewissens geschehen kan/ und ohne Stöhrung der Ordnung GOttes. Er muß jederman thun was er wünschet / daß ihm von andern geschehe. Dieses ist zuverstehen seinem Stand nach; denn / so ihn der Allmächtige biß dahero als einen Unterthanen gebraucht / ist er seiner Obrigkeit alle gebührende Ehrerweisung und Gehorsam schuldig / nach der Vermahnung des heiligen von GOtt gesandten Pauli; Jederman sey unterthan der Obrigkeit die Gewalt über ihn hat; denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOtt / wo aber eine Obrigkeit ist / die ist von GOtt verordnet/ wie mit mehrerm nachzulesen in seinem Send-Schreiben an die Römische Gemeinde. Hat jemand annoch seine Eltern/ so ist er ihnen schuldig nach dem vierdten Gebott alle Ehr und Liebe zu erweisen. Wie denn auch die Aeltere allezeit von den Jüngeren geehret werden sollen / besonders auß Ursachen ihrer grössern Erfahrung und Klugheit /

als

als die dahero hinwiederum der Jugend Bestes so viel mehr zu befördern geschickt sind. Ferner / wer in Diensten stehet / der muß seiner Herrschafft Treue leisten nach allem Vermögen Wie der H. Paulus abermal erinnert. Nemlich / ihr Knechte seyd gehorsam euern leiblichen Herrn / mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Hertzens / als Christo / nicht mit Dienst allein vor Augen / als den Menschen zu gefallen / sondern als die Knechte Christi / daß ihr solchen Willen GOttes thut von Hertzen / mit gutem Willen. Lasset euch dünecken / daß ihr dem HErrn dienet / und nicht den Menschen. Hingegen hat jemand Knechte / so weiß er / daß er einen HErrn im Himmel hat / und ist bey demselben kein Ansehen der Person. Darum soll ein solcher ein Beyspiel nehmen an dem frommen Hauptmann von Capernaum / welcher in tieffer Demuth (wie bey Matthäo nachzulesen /) seine Liebe gegen sein treues Gesinde mit so Christlichen worten zu verstehen gab. So ist auch den Eltern gesagt / was sie

zu

zu thun haben / nemlich / daß sie ihre Kinder erziehen in der Furcht des HErrn mit rechtschaffener Liebe; nicht mit vielem Murren / Dräu-Worten und Schlägen / damit die Kinder nicht scheu / das ist / auch solcher zorniger Art / oder auch furchtsam und sonsten zum Guten untüchtig werden. Und wäre zu wünschen / daß alle Eltern solches von den zartesten Jahren ihrer Kinder anfiengen / eher sie der Schlägen und der harten Worten gewohnt wären / sie würden gewißlich mehr außrichten als mit aller ihrer Hefftigkeit. Was aber bey den Kindern von Anfang verdorben / das ist hernachmals schwerlich wieder zu recht zu bringen. Nun kommen wir an die Obrigkeit / deren Schuldigkeit / (wie aller Vorgesetzten in der Welt) ist / daß sie sonderlich sich befleissen / denen Unterthanen und Untergebenen mit gutem Wandel vorzuleuchten. Denn es ist nichts gewissers / als wie man pflegt zu sagen / wie der König ist / so sind auch die Unterthanen. Welchen sie nun also in allen Stücken mit

Liebe

Liebe begegnen müssen/ sich wohl erinnerende / daß sie auch Menschen sind/ und daß sie einen HErrn über sich haben / der einem jeden vergelten wird nach seinen Wercken / die er gethan hat/ dann bey ihm ist kein Ansehen der Person. GOtt hat ja wohl offtermalen die übermüthige und stoltze Tyrannen schon in dieser Welt gestürtzt / und demühtige Fürsten an ihre Stelle gesetzet. Davon alle Geschicht-Bücher angefüllet sind ; insonderheit auch in der H. Schrifft gnugsam davon nachzulesen. Wer denn nun weiter ein Vorgesetzter ist / es sey im Geistlichen/ Weltlichen oder Hauß-Stand / dem gebühret / in allem nach der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist sich getreulich auffzuführen. Da denn auch einem jeden / der Vorgesetzten hat / oblieget / selbigen nach heiliger Verordnung Gottes zu gehorchen. So fliesset nun hierauß/ daß man jederman in allen Ständen das seine zueigne / wie es von GOtt gebotten ist / Ehr dem die Ehr gebührt / Furcht dem die Furcht / Lieb dem die

Liebe

Liebe gebührt/ und also ferner. Nun/ es sagt einem jeden ja leicht sein Gewissen/ was recht oder unrecht hierinnen; zumalen/ wenn wir Christen seyn/ und die Salbung und Krafft deß H. Geistes wollen empfangen haben. So haben wir ja auch ein Beyspiel zu nehmen/ an dem grossen GOtt und König des Himmels/ wie er in vortrefflicher unaußsprechlicher Liebe seine hohe Gerechtigkeit erweiset an seinen Geschöpffen/ sonderlich aber an den Heerschaaren des Himmels / als welche er in solcher Hochheiligen Ordnung führet; diese himmlische Geister aber ihm mit solcher Liebe gehorsam sind und seinen Befehl außrichten. Wie sonderlich zu sehen/ was diese Schaar der Engel bey der Geburt Christi außgeruffen/ als sie den Hirten auff dem Felde erschienen/ und ihnen das Evangelium oder die heilsame Geburt deß Sohns Gottes angekündiget; und angestimmet/ Ehre sey GOtt in der Höhe/ Friede auff Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen. Auch bezeuget solches der H.

Jesaias

Jesaias in seinem Wunder-Gesicht/da er sahe mit welcher Ehrerbietigkeit die Seraphinen und Cherubinen vor Gott gestanden und außgeruffen haben: Heilig/Heilig/Heilig ist Gott der HErr/ alle Lande sind seiner Ehren voll! Meine Lieben! Es ist uns ja bekandt gnug/ wie die Ungerechtigkeit nicht allein alle Stände/ sondern auch gantze Regiment und Königreiche in einander wirfft und verstöret. Als die die erste Untugend und Boßheit ist/ so auß dem Zorn in Thätlichkeit außbricht/ darauß nachmals alle andere würckliche Laster erfolgen. Denn so bald der Zorn/ so bißhero im Menschen gewesen/ außgehet/ gebiert er zuerst dieses verhaffte Laster; Wie hingegen die Sanfftmuth zu erst der Gerechtigkeit/ und denn hernach aller andern würcklichen Tugenden Ursprung ist. Das ist/ daß unter allen Tugenden/ so auß dem Menschen gegen andere/ ja auch gegen sich selbsten in Würcklichkeit aufgehen/ die werthe Gerechtigkeit die erste sey. O Gott! wenn wir denn/ wie anitzo ge-

sagt worden / unser Leben anstellten; Was meynet ihr wohl / meine Freunde / welche heilige Ordnung darauß erfolgen würde? Ob wir auch wohl hernach mit solcher Schärffe zu verfahren würden vonnöthen haben? Derowegen / so liebet nun die Gerechtigkeit / jaget ihr nach / forschet und verlanget nach ihr allesampt / so wird GOtt unsern Hunger und Durst nach derselben stillen; Wie unser hertzgeliebter Heyland / unser Haupt und König Christus Jesus außgesprochen / wenn er sagt: Selig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Welches uns die Hochheilige Gottheit / Vatter Sohn und Heiliger Geist zur Heiligung seines Namens in Gnaden verleihe. Amen. Wer Gott die Ehre gibt / den will er wieder ehren.

JEsu! grosser Himmels-König /
Sonne der Gerechtigkeit!
Mache mich forthin bereit /
Deinen Vatter zu verehren /
Deinen Ruhm wohl zu vermehren.

Gib

Gib / daß ich doch jederman diene von Hertzen /
Damit zu entgehen den ewigen Schmertzen.
Liebster JEsu!
Hilff doch den gerechten Seelen /
Lasse ihnen gar nichts fehlen.
Hast du doch längstens den Teuffel zerstöret /
Und ihm sein höllisches Raub-Nest verheeret.

Das V. Hauptstück.

Von der Barmhertzigkeit.

NAchdem im Vorhergehenden erwiesen worden / wie daß die Gerechtigkeit die erste Tugend sey / so sich in der Thätlichkeit und von aussen beweiset / so folget anitzo auff dieselbe die mitleydige Barmhertzigkeit. Welche eine solche Tugend ist / darzu wir / wie insgemein gelehrt wird von denen / die das Recht der Natur behaupten / nicht vollkömmlich verbunden sind. Aber wir / die wir Christen seyn wollen / sollen uns solche Lehren nicht lassen irre machen / sondern un-

serm HErrn und Meister mehr glauben als den Menschen-Satzungen/ und gewiß seyn/ daß uns mit Ernst solche treffliche Tugend an allen Menschen vollkömmlich zu erweisen/ gebotten ist/ und daß wir also in vollkommener Verbindung hierzu stehen. Wie denn der HERR gar nachdrücklich befiehlet: Gib dem der dich bittet/ und wende dich nicht von dem/ der dir abborgen wil. Deßgleichen/ da Er dorten bey Erwehnung deß Jüngsten Gerichts spricht; Was ihr einem dieser geringsten gethan habt/ das habt ihr mir gethan. Daß also die Barmhertzigkeit die Tugend ist/ dardurch wir unserm Nechsten in allen seinen Nöthen deß Leibes und der Seelen an hand zu gehen nothwendig verbunden sind: Wohl dem der sich deß Dürfftigen annimmt/ den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Denn GOtt hat Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit/ und nicht am Opffer. Ja wir sollen auch solche an unsern Feinden sehen lassen/ wie bekandt/ was Petrus

vor

vor eine Antwort bekam / als er den HErrn fragte / wie öfft soll ich meinem Bruder / der sich an mir versündiget / vergeben / ists gnug siebenmal? da er denn hörte / ich sage dir / nicht siebenmal / sondern siebentzigmal siebenmal. Und was wollen wir sagen / wenn wir bedencken die grosse Erbarmung Gottes / welche einig und allein ihn bewogen / daß er seinen eingebornen Sohn ins Fleisch gesandt hat / unib uns von unsrer Seelen-Noth und Gefahr zu befreyen? Wollen wir noch zweiffeln / daß wir vollkömmlich verbunden seyen / gegen alle Menschen / so viel nur möglich / mitleydig zu seyn. Alſo lasset uns nun betrachten / wie unser lieber Freund und Bruder CHristus JEsus der Sohn Gottes uns so viel Guts erwiesen / sintemalen sein Leben ja nichts / als eine beständige Erbarmung über uns elende Sünden-Knechte gewesen: Als die wir sonsten nach der strengen Gerechtigkeit Gottes / die einem jeden gibt / wie er verdienet / alle miteinander / als Böſswichte in unserer verderbten

Natur hätten müssen ewig verlohren gehen. Es ermahnet uns nun auch unser Messias und Seligmacher sonderlich dardurch / daß er zu der Zeit seiner Erniedrigung sich so fleissig beym Gottes-Kasten im Tempel eingefunden / und zugesehen wie dahinein geleget wurde; umb zu bezeugen / daß hieran der gantze Mensch gar leichtlich könne erkandt werden. Wie er denn unter andern die arme Wittwe / welche nur ein Schärfflein eingeleget / so vortrefflich gerühmet hat; als die nach all-ihrem armen Vermögen so getreulich den Nothdürfftigen dargereichet / und dahero alle andere / die von ihrem Uberfluß gegeben / in Guthertzigkeit übertroffen hatte. O der grossen Gütigkeit dieser armen verlassenen Wittwen! dahingegen / so ist uns bekandt / wie jener heuchlerische Jüngling / der da vorgab / er habe das gantze Gesetz von Jugend auff gehalten / von dem HErrn unterwiesen wurde / wie daß er den Armen durch übergebung seiner Güter solte zu Hülffe kommen / und alsdann erst-

lich

lich dencken / daß er etwas gethan habe / davor ihm der HERR würde gnädig seyn. Weiter folget denn hierauß / daß so jemand von GOtt dem HErrn eine gute Gabe deß Leibs oder deß Gemüths bekommen / er solche zu deß Nechsten Besten ohne einige Absicht deß dahero zu erwartenden Nutzens oder zu befördtenden Schadens heiliglich anzuwenden habe / als welchen Befehl er von Gott empfangen; sintemalen er ja nicht sein Pfund bekommen umb es zu vergraben / wie jener untreue Knecht gethan; sondern seinem Herrn damit zu dienen / in Beförderung der Wohlfarth deß Nechsten. Sind wir nun also hierzu verbunden? O mein GOtt! Was werden diejenige vor ein schweres Urtheil zu gewarten haben / welche da dem fünfften Gebott gerad entgegen und zuwider / ihrem Nechsten mit solchem Neid und Grausamkeit begegnen / und deß Blutvergiessens / deß Unterdruckens und Elends kein End zu machen wissen! wird es nicht heissen? Gehet hin ihr Verfluchten in

das ewige Feuer; denn was ihr einem dieser Geringsten zu leyd gethan / das habt ihr mir gethan. Und wie wollen wir in dem Gebet deß HErrn mit Nutzen sagen können / das Reich Gottes solle zu uns kommen / so wir es durch unsere neydische Grausamkeit von uns selbsten hinauß stossen. Darumb sollen wir sonderlich bemühet seyn durch hertzliches Mitleyden gegen die Arme und Verlassene uns einen Schatz im Himmel zu sammlen. Damit doch die gnädige Barmhertzigkeit Gottes uns zur Seiten stehe / und wir auch gehören mögen unter die Zahl derjenigen / von denen der HErr sagt / Selig sind die Barmhertzigen; denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen.

O JEsu treuer Seelen-Hirt /
Ich bin dein Schaaf / das sich verirrt
In diesem wüsten Jammerthal der verderbten Erden.
Drumb suche mich JESU nach deinem Gefallen /
Und lasse die freundliche Stimme erschallen;

Komm'

Komm' / komme nur zu mir ich will dich erquicken /
Ich will dich zur lieblichen Weyde hinschicken.
Denn JEsu / mein Hertz ist auch voll von Erbarmen /
Ich wünsche getreulich zu helffen den Armen.

Das VI. Hauptstück.

Von der Keuschheit und Reinigkeit.

NAch vorhero abgehandelter Tugend der Barmhertzigkeit / haben wir nun der Ordnung nach von der Keuschheit zu vernehmen. Denn gleichwie diejenigen / so von Natur sonderlich zum Mitleyden geneigt sind / insgemein diesen Mackel an sich haben / daß sie mit der Unreinigkeit des Hertzens geplaget werden; Also ist im Gegentheil gewiß / daß die mitleidige Barmhertzigkeit / so sie nicht nur natürlich / sondern vom Geist GOttes gewürcket wird / die Reinigkeit des Hertzens

tzens nothwendig nach sich ziehen müsse. Denn es hängen alle Tugenden als eine Kette gleichsam zusammen/und ist denn dieses nemlich die Reinigkeit/das erste Glied/ so der Barmhertzigkeit angefüget ist. Es würden die Leute die Gütigkeit ihres Gemüths gar leicht zu mißbrauchen Gelegenheit nehmen und finden können/ wo sie GOttes Geist nicht erhielte. Dannenhero ist die Keuschheit und Reinigkeit deß Hertzens eine solche Tugend/welche/da jederman ohne Befleckung zu lieben und in diesem Fall das Gewissen rein zu erhalten beflissen ist. Was GOtt einen solchen Menschen vor Seelen-Vergnügung und Erkantnüß seiner Göttlichen Geheimnüssen und Betrachtung seiner Majestät überkommen lasse/ kan niemand wissen/als der sich umb diese vortreffliche Tugend nach dem Befehl des Höchsten hertzlich bemühet. Und ist niemand geschickt von Göttlichen Dingen auß der Erfahrung zu reden/wo seine Seele nicht mit diesem köstlichen Schmuck von GOtt dem H. Geist gezieret

zieret ist: wie die Worte unsers Heylands/der die Reinigkeit und Heiligkeit selber ist/aller Orten gnugsam außweisen. Derowegen der Geist Gottes auch genannt wird der Heilige Geist / als welcher in heiligen und reinen Hertzen seine Wohnung und Würckung hat. Wie höchlich nun der liebreiche GOtt solche angenehme Tugend befiehlet / sehen wir auß dem Matthäo / allwo er spricht: ihr habt gehört / daß zu den Alten gesagt ist / du solt nicht ehebrechen / ich aber sage euch / wer ein Weib ansiehet ihr zu begehren / der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen; ärgert dich aber dein rechtes Aug / so reiß es auß und wirff es von dir / und wie die Worte ferner lauten. Wer nun seine Seele zu einem Tempel verlanget/darinnen GOtt wohnen soll/ der wird wissen / wie er allen unreinen Gedancken müsse suchen zu entgehen / umb Gottes Gnade nicht von sich außzutreiben. Wie sehnlich die Heiligen Gottes allezeit umb dieses köstliche Kleinod gebäten / ist unter andern zu

sehen an dem Königlichen Propheten David / da er spricht: Schaffe mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist / verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen H. Geist nicht von mir; allwo er das reine Hertz gleichsam zum Mittelpunckt setzt / worinnen alle gute und nützliche Gaben zusammen fliessen. Auch sehen wir / wie dieser liebe Mann Gottes so hertzliche Busse gethan / nachdem er sich / wider diese Tugend mit der Batseba / wie bekandt / so hefftig versehen hatte. Darum HErr / gedencke nicht der Sünden unsrer Jugend / und unsrer Ubertrettung / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. / Wenn du wilt HErr Sünde zurechnen / wer kan für dir bestehen? Doch der HErr ist gut und fromm / darum unterweiset er die Sünder auff dem Weg / er leitet die Elenden recht / wie die Worte Davids ferner nachzulesen. Auch ist deß Menschen Sohn kommen zu suchen und selig zu machen / das verloren war. Darum prüfe mich HErr / und versuche

mich /

mich / läutere meine Nieren und mein Hertz. Wenn wir nun diese köstliche Perle mit Ernst verlangen / müssen wir nüchtern und mässig seyn / und wachen / damit wir nicht in Anfechtung fallen. Denn gleichwie das überflüssige Essen und Trincken und die allzusorgfältige Verpflegung den Menschen dahin bringt / daß sein Leib angeflammet wird; Also hat hingegen die Nüchterkeit / Mässigkeit und Wachen / oder das Fasten und Bäten grosse Macht einen Menschen zu verbessern / und durch die Gnade Gottes auffzurichten / und im Tugend-Wandel fortzuleiten. Ja hätten unsere Stamm-Eltern das Fasten verstanden / den Appetit bezwungen / und das Apffel-Essen nach dem Gebott Gottes unterlassen / es würde noch gar wohl mit uns allen stehen. Doch richtet nicht / auff daß ihr nicht gerichtet werdet. Derowegen auch alle Heiligen Gottes und unsere Vorgänger in Christo sich dieses Fasten haben sonderlich angelegen seyn lassen. Doch ist darinnen das rechte Mittel zu beobachten;

denn die Verpflegung des Leibes doch nöthig ist/ damit wir nicht auff eine andere Weiß uns Schaden thun/ und also des eigenen Leibes Mörder werden. Wir müssen der Vermahnung Pauli Folge leisten/ welcher nicht befiehlet sich todt zu plagen/ sondern er sagt: wartet des Leibs/ doch (mit dieser wohlbedächtlichen Beyfügung) also/ daß er nicht geil werde. Denn wenn wir uns ja zu einem dürren Holtz außhungerten/ oder sonsten alles Ungemach anthäten/ so würden wir deßwegen dem lieben GOtt nichts abverdienen; dann wenn ihr gethan habt alles/ was ihr zu thun schuldig seyd/ so sprecht/ wir sind unnütze Knecht/ wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren. Derowegen die Maaß/ wie in allen Dingen/ also auch hierinnen gut und in acht zu nehmen ist. Ein jeder Verständiger wird solche am besten an sich selbst abnehmen/ oder auß Umbgang mit andern frommen Leuten erfahren können. Es ist kein Zweiffel/ wer sichs liesse Ernst seyn/ würde auff diese Weise mit Anruffung

des

des H. reinen Geistes GOttes zu erwünschtem Zweck und Vollkommenheit nach und nach gelangen / und die übel auffsteigende unreine Gedancken zu überwinden geschickt seyn. Was diese Tugend / nemlich die Reinigkeit des Hertzens / vor herrliche Belohnung habe / schon in dieser Welt / sehen wir an der H. Mutter Gottes / welche der reine Geist Gottes so kräfftig gerühret / daß sie den Seligmacher der Welt empfangen und zu unsrer aller Wohlfart zur Welt gebohren hat. Auch haben so viele Heyligen Gottes solche vortreffliche Erleuchtung und Einsehen in die grosse Geheimnüß Gottes bekommen / indem sie sich dieser Heyligkeit sonderlich beflissen: Wie denn unter andern nach seiner Bekehrung der Mann Gottes Paulus biß in den dritten Himmel entzucket worden / und daselbsten gehöret unaußsprechliche Worte / welche kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen; Und also hat er GOtt recht vortrefflich geschauet / und ist in den heiligen Wegen

gen erleuchtet worden. So müssen wir demnach uns befleissen/ daß wir sonderlich auch in dieser Reinigkeit in einem Göttlichen Wandel angetroffen werden/ damit wir auch den Heyland der Welt in unsrer Seelen empfangen/ und Christum wohnend haben mögen in unsern Hertzen. Alsdann wir rechte Tempel des grossen Gottes sind/ worinnen die Heil. Dreyeinige Gottheit Vatter Sohn Heil. Geist wohnen/ und wir die Seligkeit schon hier geniessen/ und nach dem Tod ewiglich mit dem Allmächtigen Vatter vereiniget seyn werden. Also werden wir das göttliche Leben/ das Leben so auß GOTT ist/ empfangen/ und in der That erweisen/ daß wir in/ durch und zu GOtt leben/ schweben und seyn/ nach den Reden Pauli; und zwar nach dem Reich der Gnaden. Dann nach dem Reich der Allmacht kein Mensch sich von GOtt trennen/ sondern wo er boßhafftig ist/ in Gottes Zorn-Reich/ mit unendlicher Marter und Pein hier und in Ewigkeit verbleiben muß. Wovor uns

alle

alle GOtt behüten wolle durch die Krafft des Verdienstes unsers HErrn und Seligmachers Christi JEsu/ seines ewigen eingebohrnen Sohns. Nun was Gottlose sind / die mögen bedencken / wie sie sich durch die Unmässigkeit in so schweres Ubel stürtzen. Dann daß wir der leiblichen Plagen geschweigen / worinnen solche Menschen durch ihre Ubermaß gerathen; so möchten sie bedencken in welchem Stand ihe Seelen sind: Und sich vorstellen / wenn GOtt itzo kommen / und dieselbe von ihnen abfordern und Rechenschafft von ihrem Haußhalten begehren würde / wie sie sich zu bestehen getraueten. Sie müsten ja wohl mit den Böcken zur lincken Seiten stehen / und mit Trübsals-vollen Sprüngen nach der Höllen-Schlund abziehen / allwo die unreine Geister und Teuffelsbrut ihre schöne Gesellschafft seyn würden. Aber welche Seele erschrickt nicht hiervor! Ja / HErr / du bist der GOtt / dem gottlos Leben nicht gefällt / wer böse ist / der bleibet nicht vor dir! Damit wir nun mögen Kinder

Got-

Gottes werden/ so wollen wir den Heil. reinen Weg Christi wandeln/ und auff solche Weise die fernere Unterweisung/ Erleuchtung und Bekräfftigung des H. Geistes/ in einem göttlichen Leben und Wandel/ erbitten/ auff daß wir Gottes Willen allhier zu thun anfangen/ gleichwie er von den Engeln Gottes in dem Himmel geschieht/ damit wir also den rechten Sabbath zu heiligen vermögen. Auff daß wir dem Himmelreich einverleibet/ GOtt und seine göttliche Geheimnüsse schauen/ und vollkommen seyen/ wie unser Vatter im Himmel vollkommen ist. In diesem GOtt-Schauen werden wir erkennen/ wie von GOtt sind alle Dinge. Denn der Vatter hat durch sein ewiges Wort in Krafft des Geistes alles hervor bracht/ also/ daß nach dem eigenwilligen Sünden-Fall durch das Wort vermittelst des Geistes Gottes die Wiederbringung zu dem Vatter geschehen muß/ biß letztlich GOtt wieder alles in allem seye. Denn es ist alles auß- durch- zu GOtt und GOtt in allen Dingen.

Dar-

Darumb nun/ selig sind/ die da reines Hertzens sind; denn sie werden GOTT schauen.

Reines Lamm Gottes! Erretter der Erden!
Laß mich dein reinliches Ebenbild werden.
Gib mir den züchtigen Geist deiner Liebe/
Daß ich dich ja nicht mit Unzucht betrübe:
Denn von mir selbsten hab ich nichts als Sünden.
Kan mich auch keineswegs selbst überwinden.
Darum so hilff mir/ von meinen Beschwerden/
Schütze mich fleissig vor bösen Gefärden.
Also mein Bräutigam werd' ich dir dancken/
Und auch von deiner Lieb nimmermehr wancken.

Das

Das VII. Hauptstück.

Von der Friedfertigkeit.

AUß denen drey Tugenden / welche nun nacheinander abgehandelt worden / als da ist die Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit und Hertzens-Reinigkeit / fliesset nunmehro die Friedfertigkeit. Als eine solche edle Gabe deß Heil. Geistes / welche die Vorhergehenden in sich beschliesst. Denn / so jemand gerecht / barmhertzig und keusch ist / wird er wohl keinem Menschen zu Unfrieden Gelegenheit geben; sondern vielmehr einem jeden mit Willfertigkeit unter Augen gehen / und den lieben Frieden auff alle Weise auch ohnangesehen seines eigenen Schadens suchen zu befördern. Ja / wo die Unterthanen in einem gemeinen Wesen / denen Tugenden der Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit und Keuschheit ergeben wären; was würde man

wohl

wohl daselbst vor holdselige Friedens-Früchte aller Orten zu geniessen haben? So fliesset denn / (wie gesagt) dahero die werthe Friedfertigkeit ; Eine solche Tugend / da einer trachtet alle Menschen / so viel möglich / zu bewegen / daß sie in Einigkeit mit einander stehen / und ihnen die Früchte deß werthen Friedens lassen angenehme seyn. Wir sehen wohl / wie alle Heiligen diesem edlen Frieden nachgetrachtet haben. Was unsern Heyland selbsten betrifft / (als der der rechte Friedens-Fürst) so ist ja sein Befehl bekandt / wenn er sagt: Sey willfertig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist / auff daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kercker geworffen ; Ich sage dir / Warlich / du wirst nicht von dannen herauß kommen / biß du auch den letzten Heller bezahlest ; das ist so lang gebüsset hast / als es die Göttliche Gerechtigkeit beschlossen hat. Und damit

er

er ja beweisen wolte / wie er eintzig zum Frieden gesandt wäre / sind seine erste Worte nach seiner Aufferstehung gewesen / Friede sey mit Euch ! Deßgleichen sagt er : Den Frieden laß ich Euch / meinen Frieden geb ich Euch : und so weiter. Ja ! darumb hat auch der liebe JEsus vor seinem Leyden sein Friedens-Mahl unter dem Brod und Wein gestifftet / umb uns allezeit in der Einigkeit deß H. Geistes miteinander zu stärcken ; Unsere Boßheit aber hat bißdahero leyder ein Zanck-Mahl darauß gemacht / und Ursach genommen / einander zu verdammen. Wie sehr der fromme David den Frieden empfiehlet / sehen wir in seinem Psalm-Buch / wo er spricht : Wer ist / der gut Leben begehret / und gern gute Tage hätte ? behüte deine Zunge vor Bösem / und deine Lippen daß sie nicht falsch reden / laß ab vom Bösen / und thue Guts / **suche Frieden / und jage ihm nach.** Wie auch der weise König Salomon hierzu mit Nachdruck vermahnet / ist uns bekandt / nemlich / sey nicht schnelles Gemüths

müths zu zürnen; denn Zorn ruhet im Hertzen eines Narren. Dieweilen uns nun der Friede also anbefohlen ist / so lasst uns alle miteinander dem Frieden nachjagen. Denn / daran wird man erkennen / ob wir Christi Nachfolger sind / so wir untereinander mit Liebe und Friede wohnen. Aber / was wollen wir sagen? wie weit sind wir entfernet / von dieser Nachfolge Christi / vom lieben allgemeinen Frieden / und wir rühmen uns dennoch daß wir Christen / das ist / Kinder Gottes seyen! O wenn wir nur ein Beyspiel an theils Thieren nehmen / als welche uns im Frieden / den sie miteinander haben / weit übertreffen. Wir wollen nur die Bienen gegen unser Thun halten / wie dieselbe ihre Ordnung so weißlich im Friede führen; so gar / daß auch ihren König die Natur also hervorbringt / daß er ohne Stachel ist; als uns Menschen gleichsam zum Wahrzeichen / wie es mit uns und unsrem gemeinen Wesen solle zugehen und beschaffen seyn. Denn ja / alles was geschieht

schieht / ist umb des Menschen halber / als welches alles er vornehmlich zum Nutzen seiner Seelen betrachten soll / entweder nachzufolgen / oder sich davor in acht zu nehmen. Darum lasset uns nicht feindselig seyn / sondern einer des andern Bestes suchen zu befördern. Lasset uns nicht trachten dem Nächsten sein Gut abzuwenden / und an uns zu bringen; sondern vielmehr / wie wir ihm behülfflich seyen / daß er das Seinige im Friede besitze und nach Billigkeit vermehre. Dann selig sind die Friedfertigen; Dann sie werden Gottes Kinder heissen. Und O! welche unendliche Freude ein Kind Gottes und also seiner Seligkeit gewiß seyn! Wenn wir nun bedencken / was vor einen Befehl unser Heyland uns gegeben; nemlich / daß wir auch sollen unsern grösten Feinden gutes erweisen / so mögen wir uns ja wohl besinnen / wie weit wir doch entfernet sind / von seinem Heil. Gebott; als die wir mit allerhand Practicken unsern Nächsten zu vervortheilen / und mit Teutschen Worten

zu

zu bestehlen suchen. Und das heist eine Politique! O welche Unordnung/ und wenn unser werthe Erlöser zu uns käme/ was würde er sagen/ zu seinen ungetreuen Haußhaltern/ und wie würden wir in unsrer Rechnung zukommen? Nun mit was vor Vertrauen können wir von GOtt bitten/ er wolle uns unser täglich Brod beschehren/ da wir uns durch unsre Künstgen suchen einander das Brod selbsten zu benehmen. Heist denn das/ sorget nicht vor den andern Tag/ ein jeder Tag wird vor das seine sorgen? Also fein folgen wir dem Befehl unsers Frieden-Fürstens! O! mit welchem Glauben und Vertrauen trachten wir nach dem Reich Gottes/ und nach seiner Gerechtigkeit; die wir Tag und Nacht darauff bedacht sind/ wie wir wollen den Armen das ihrige vollends abzwacken! wie kan nun das Reich Gottes unter uns wohnen? Denn das Reich Gottes stehet in Frieden! Nichts aber ist/ das den Frieden mehr verstöhret/ als die Begierde nach des Nächsten Güter

und Vermögen. Wie können wir uns nun einbilden wahrhaffte Kinder Gottes zu seyn / die wir in allem Gottes Ordnung widerstreben; und welches Urtheil werden wir über uns empfahen? sintemahlen wir unserm HErrn Christo gerad entgegen und zuwider handeln. Er befiehlet einem jeden das seine nicht allein zu lassen / sondern auch dessen Bestes in allewege zu befördern. Wir aber wollen reich werden mit Entwendung der Güter unsers Nächsten; und wenn wir es auch nicht eben öffentlich thun; so ist doch nur alles Dichten und Trachten darnach eingerichtet / wie wir mit Räncken und Listen einer dem andern das seinige mögen ablauffen. O du lieber Heyland! du grosser GOtt! der du in so elender armer Knechts-Gestalt einher giengest unser Heyl zu befördern / und zugleich zu bezeugen / wie die leibliche Güter so gar nicht der Mühe werth sind; siehe doch an / wie der Feind alles hat verderbet? Sende deine Engel zu Hülff deinen Friedliebenden Glaubigen! Ja! Er-

scheine / sey unser Vatter / König und HErr / gib uns unser Brod der Seelen und des Leibes im Frieden! Tritt mitten unter uns / und sprich: Friede sey mit euch! Nun selig sind die Friedfertigen / denn sie werden Gottes Kinder heissen!

Friede-Fürst! Ewiger Vatter der Frommen/
Der will / daß jederman zu ihm soll kommen/
Heiligster Heyland! Geliebtester Bruder!
Laß mich doch stetig in Friede dir dienen /
Laß nichts als Friede seyn all mein Beginnen!
Den Frieden den üb' ich /
Den Frieden den lieb' ich;
Denn Friede der hält ja die Erde zusammen /
Und Unfried / der bringt nichts als Feuer und Flammen.

Das VIII. Hauptstück
Von der Gedult.

NAch Betrachtung der vorhergehenden Tugenden/worinnen die drey erste sonderlich auff GOtt gerichtet / die vier letztere aber gegen den Neben-Menschen vornehmlich zu erweisen sind / folget nunmehro/ daß wir uns unter den Dornen auffrichten / und anfangen von der Gedult zu handlen / welche in diesem Hauptstück nach ihrem ersten Grade oder Staffel zu betrachten. Denn wenn wir uns befleissen dermassen tugendhafft zu seyn/ wie oben erwehnet / wird wohl die Welt nicht ablassen/ uns mit Verfolgung zuzusetzen. Indem es ihr unmöglich ist/ ihrer Natur nach / anders mit uns zu handeln/ sintemahlen die Frommen und Gottlosen eine solche Widersetzlichkeit gegen einander haben / wie Licht und Finsternuß / oder wie die gute und die böse Engel. Nun eine fromme Seele/

die

die wünschet vor sich nichts / als daß sie möge in Ruhe ihrem GOtt dienen / und andere zum wahren Gottes-Dienst mit anleiten: Allein die Boßhaffte sind darzu viel zu unleidsam / als daß sie solten solche Vergnügung nicht mißgönnen. Dahero nun ist die Gedult vonnöthen. Welche ist eine solche Gabe Gottes / durch die wir in allem was GOtt über uns verhängt / und was uns von den Gottlosen zu Leyd geschicht / in Ruhe deß Gemüths verbleiben / und solches über uns mit Stillschweigen und ohne Murren überhin gehen lassen. Denn wir haben Gottes Befehl für uns umb dem Guten nachzujagen / welchem wir nothwendig folgen müssen / ohnerachtet wir wissen / daß darauff die Verfolgung nicht werde aussen bleiben. Denn die Welt hasset das / so nicht von der Welt ist. Nun aber sind die Frommen und Glaubigen nicht von der Welt. So bald die böse Rotte solche gewahr wird / und mercket / daß jemand sein Gemüth der Tugend nachzuwandeln ergiebt / so bald ist sie hinter ihm

her mit Lästern und Verläumden. Denn muß er zuerst ein Scheinheiliger heissen / und wo er das nicht zu Hertzen nimmt / so schreiten sie weiter / und bringen gar falsch Zeugnüß auff wieder ihn / und weiln niemand sich in allen Dingen so zu verhalten vermag / daß nicht ein Böser solte können einen Schein deß Argen daran nehmen / so erdichten sie gar allerhand Schand und Laster auff ihn. Mit Kurtzem / sie wollen durchauß / du solt und must böse werden / du solt und must von der Stille deines Gemüths in Unruhe abgezogen werden. Will sie jemand zu ihrem Besten unterweisen / so heisst es gar / dieser will was Neues auffbringen / wir wissen es besser / wir haben die H. Schrifft für uns / uns gebühret zu reden: Dieser Mensch ist ein Friedenstöhrer / er lästert GOtt. Ein solcher kan nicht im gemeinen Wesen gelitten werden / und was deß Zeugs mehr ist. Aber Gedult ist euch noth / auff daß ihr den Willen GOttes vollbringet. Haben sie unsern HErrn und Meister

einen

einen Gottes-Läſterer geheiſſen/ was werden ſie euch thun. Darumb Gedult! Hierbey haben wir zu bitten/ vergib uns unſre Schuld/ als wir vergeben unſern Schuldigern. Denn wenn wir nur bedächten/ wie offt und vielfältig GOtt von uns erzürnet und beleydiget wird/ ſo hätten wir ja gar nicht urſach uns über die Böſen zu ereiffern/ wenn ſie uns allen Drangſal anthun; ſondern vielmehr GOtt zu dancken/ der uns ſolche zuſchickt/ umb uns fleiſſig zu erinnern/ was wir für Leute ſeyen/ und wie wir mit GOTT dem Allmächtigen verfahren und umbgehen/ und er doch ſo groſſe Gedult hat mit unſrer Schwachheit/ und mit unſren Sünden. Verdienten wir doch alle Augenblick in die Hölle hinnunter geſtoſſen zu werden/ und dennoch wird unſer geſchonet. Darum laſſt uns gedultig ſeyn/ auff daß wir den Willen Gottes thun! Hierzu nun werden wir aller Orten gnugſam vermahnet/ wie unter andern David ſagt: Wohl dem/ den du HErr züchtigeſt/ und lehreſt ihn

durch dein Gesetz / daß er Gedult habe / wenns übel gehet / biß dem Gottlosen die Grube bereitet werde ; denn der HErr wird sein Volck nicht verstossen / noch sein Erbe verlassen. Darumb heisst es ferner. Warumb solt ich mich fürchten in bösen Tagen / wenn mich die Missethat meiner Ubertretter umbgibt / die sich verlassen auff ihr Guth / und trotzen auff ihren grossen Reichthumb. Opffere GOtt Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde / ruffe ihn an in der Noth / so wird er dich erretten / und du solt ihn preisen. Der Heyland spricht zu uns / Selig sind / die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr. Was kan uns bessers werden / als wie dieses? Und ist das nicht die Vollkommenste Verheissung unter allen? Darumb fasset eure Seele mit Gedult / nach dem Befehl deß Heylands. Und was vor Gutes erfolget nicht auß der vortrefflichen Gedult? Denn sie ist eine Lehrmeisterin aller übrigen Tugenden: Jemehr ihr darinnen zunehmet / jemehr wer-

werdet ihr in allen den andern befestiget werden. Hingegen / wenn es möglich wäre / daß ihr voller Tugenden wäret / es wäre aber dabey die Ungedult / so würde damit nicht viel außgerichtet werden. Darumb / Gedult ist euch noth / auff daß ihr den Willen Gottes thut. Man kan ja wohl in allem leiblichen Ungemach / Leyden und Armuth sich getrösten / wo man nur bedencket / daß dasselbe nicht ewig währet. Denn wie bald ist vorüber dieses zeitliche Leben / und damit hat ja der Frommen Elend und Jammer ein Ende: Darum lasset uns unbesorgt seyn für das Zeitliche / lasset uns Gedult haben / wenn wir umb der Gerechtigkeit willen verfolget werden: sintemalen dieses auch ein gewisses Kennzeichen ist eines Gottfürchtigen und bey GOtt angenehmen Menschens. Selig sind / die umb Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr!

Ach JEsu! Diese Welt ist ja vor alle Frommen /
Die Schule der Gedult / in der sie zu dir kommen /
In welcher du dein Lehr und Leben offenbahrest /
Drum schencke mir Gedult in alle meinem Leyden /
Laß kein Gefährlichkeit mich von dir / JEsu / scheiden /
So wird der Feinde Wuth mir nur zu gut gereichen /
Und werd' ich denn zuletzt das Himmelreich ersteigen.

Das IX Hauptstück.

Von der Christlichen Gelassenheit.

AUß der vorhergemeldten lieben Gedult erwächset nun die Christliche Gelassenheit. Eine solche Tugend / die eintzig und allein ihr Vertrauen auff die Liebe ihres Heylands setzet / denselben getreulich anhängt in allem Schicksal Verfolgung und

und Gefährlichkeiten / so man umb der Wahrheit willen leyden muß / und nicht zweiffelt / es werde der gütige GOTT alles so lassen hinauß gehen / daß es zum besten und zur Seligkeit gedeyhe. Dahero nun / so überläßt sich ein solcher Mensch der gnädigen Führung Gottes / welche durch allerley / theils rauhe / theils gelinde Wege sich erzeiget / und dieses thut er mit höchstem Vertrauen und glaubiger Zuversicht auff unsern Heyland / wohl wissend / daß denen / die GOTT lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen: denn wer kan die Wege deß HErrn erforschen / dardurch er offtmahl eine gute Seele zu sich zu ziehen gedencket. Derohalben wirff dein Anliegen auff den HErrn / der wird deine Gerechtigkeit herfürbringen wie das Licht / und deine Frommigkeit wie den Mittag. Denn der HErr ist bey den Glaubigen / wie ein starcker Held / darumb werden derselben Verfolger fallen und nicht obsiegen / sondern sollen sehr zu schanden werden: Darumb / daß sie so thörlich

handeln. Ewig wird die Schande seyn / der man nicht vergessen wird. Wie offt haben sie verfolget die Gerechten / welches aber diesen zum Besten außgeschlagen. Derowegen befiehl dem HErrn deine Wege/und hoffe auff Ihn / er wirds wohl machen. Habe deine Lust am HErrn / der wird dir geben / was dein Hertz wünschet. Es sind ja jederzeit alle Heiligen also verfolget worden / welches alles aber sie mit gäntzlicher Gedult und Gelassenheit ertragen / wohl wissend / daß solches mit dem Ende dieses Lebens auch seine Endschafft erreichen würde. Wir sehen an den Aposteln Petro / Paulo und andern / wie sie sich in dieser bösen Welt gelitten haben / wobey sie sich aber der Liebe ihres Heylands getröstet / und dannenhero solches mit aller Gedult geschehen lassen. Sie haben ein Beyspiel genommen an ihrem HErrn und Meister CHristo / welcher auch in seinem gantzen Leben lauter Gedult und Göttliche Gelassenheit erwiesen. Seinem himmlischen Vatter hat Er sich

gäntz-

gäntzlich überlassen / und gebeten / Vater nicht mein / sondern dein Will geschehe. Soll es nun ja seyn / daß wir umb Christi willen geschändet und geschmähet werden / so lasset uns erinnern / wie GOTT von den Gottlosen noch täglich gelästert werde / wie sie unsern lieben HErrn genannt haben / einen Gotteslästerer / Sabbathschänder / Verführer / Auffrührer / ja gar / daß er den Teuffel habe / und durch den Obersten der Teuffel seine Thaten verrichte. Wie ist es dem treueyferigen Paulo ergangen / als er zu Epheso das Evangelium verkündiget? Ja / wie gehet es allezeit noch zu / wenn ein Mensch redlich gesinnet ist / und seines HErrn und GOttes Ehre mehr sucht als die Seinige / und gern die Wahrheit von Grund seines Hertzens sagen wolte: Muß es nicht auch gleich heissen / daß er ein Narr seye / oder daß er mit bösen Gedancken umbgehe / und wohl ein gefährliches Absehen habe? da doch einer der sich der Gottesfurcht wahrhafftig befleisset / diese gantze Welt / und

alle deren irdische Güter nothwendig vor Koth halten muß / als Sachen / die Ihm nicht länger dienen können / als so lang er diese irdische Hütte bewohnet; Welches er aber nicht einen Augenblick gesichert ist. Wie könte nun ein solcher umb solcher Eitelkeit willen etwas wider Gott und sein H. Wort vornehmen? Nun ob es denn gleich geschiehet / daß man durch solche Verfolgungen in äuserste Armuth geräth / so sollen wir doch an Gott und seinen Befehlen vest halten / unser Vertrauen auff ihn setzen / und nicht nach deß Nechsten Hauß oder Vermögen unsehnen. Denn GOtt wird ja noch wohl das tägliche Brod bescheren; und weiter haben wir ja nichts nöthig zu unterhaltung dieser vergänglichen und zerbrechlichen Leibes-Hölen. Solte es auch endlich gar kommen / daß man einem wolte den Todt anthun / umb unserer redlichen Absicht halben / so mag es in Gottes Namen geschehen. GOTT lässet keinen in grössere Versuchung gerathen / als er

könne

könne ertragen; und O wie selig sind wir / so wir umb deß HERRN willen Schmach leyden! Er hat ja vor uns alles gelidten / ja gar seines himmlischen Vatters Zorn getragen / welches erschrecklich ist zu gedencken / Gottes Zorn auff sich nehmen / und zwar umb andrer willen / so daß es unmöglich wäre gewesen / denselben in einem so hohen Maß nur einen Augenblick zu fühlen / wenn der HErr nicht wäre zugleich wahrer GOtt gewesen. O welche überschwenckliche Liebe hat er uns erwiesen / und was können wir wieder thun umb unsere Danckbarkeit sehen zu lassen. So wollen wir derohalben der göttlichen Vorsehung und Güte uns überlassen / und uns gäntzlich seiner Hand unterwerffen. Er wirds wohl machen! Er wird uns nicht in Versuchung führen / sondern verschaffen / daß dieselbe so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen. Denn Gott ist ein gewaltiger Herrscher / und richtet uns mit viel Verschonen. Er vermag alles / was er will. Denn auch

durch

durch solche Wercke und Verhängniß lehret einen GOtt / daß man fromm und gütig seyn soll / und gibt seinen Kindern damit zu verstehen / daß sie sollen guter Hoffnung seyn / Er wolle Buß vor die Sünde annehmen. Durch sein bittres Leyden und Sterben / so er umb unsrer Sünde willen erduldet / hat er uns gewiesen / wie wir Ihm sollen nachfolgen / und uns an solche zeitliche Trübseligkeit nicht kehren. Nun er erbarmet sich ja über alles / Er hat Gewalt über alles / und versiehet der Menschen Sünde / daß sie sich bessern sollen / und geschiehets / daß wir umb der Liebe GOttes willen etwas leyden / so sollen wir froh seyn / wenn wir würdig sind / seinethalben Schmach zu erdulden. Er ist ja doch gnädig und lässet niemand versucht werden über sein Vermögen / sondern schaffet / daß die Versuchung ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen. Selig seyd ihr denn / so euch die Leute umb CHristi willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen.

JEsu

JEsu du Muster der redlichen Leuten/
Hilff mir nach deinen Gebotten zu leben;
Laß mich nicht Trübsal noch Aergernüß scheiden/
Laß mich dir einzig zu Dienst seyn ergeben.
Kommt gleich Spott / Noth und Todt.
Verleyhe mir dennoch beständig zu bleiben/
Und laß meinen Namen im Himmel anschreiben.

Das X. Hauptstück.

Von der Freude in GOTT.

WEnn nun ein Liebhaber Gottes und Christi Jesu unsers HERRN diese vorerwehnte Tugend-Staffeln nacheinander auffgestiegen/so gelanget er endlich zu dem Endzweck / nemlich / der Empfindung Götttlicher Freude / und Tröstung deß Heiligen Geistes. Welche dahin gehet/ daß er in allen Wiederwärtigkeiten und Nöthen allezeit mit seinem Gott

in

in unserm HErrn CHristo vergnügt und getrost bleibe / sich nichts anfechten lasse / sondern allezeit bey sich mit Paulo gedencke / dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Darumb freuet Euch in dem HErrn / und abermahlen sage ich / freuet Euch! Wir sollen mit dem werthen David außruffen / Machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe / wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HErr starck und mächtig / der HErr mächtig im Streit / machet die Thore weit / und die Thüren in der Welt hoch / daß der König der Ehren einziehe; Wer ist derselbe König der Ehren? Es ist der HERR Zebaoth / Er ist der König der Ehren! Sela. So müssen wir denn eröffnen die Thüren unsrer Hertzen / dahinein zu empfangen den Heiligen Geist; welcher Zeugnüß gibt unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind. Wir sind Gottes Kinder / durch den Glauben an Christo

JEsu /

JEsu/ durch welchen wir haben Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht/ durch den Glauben an Ihn. Welchen Lieb-haben besser ist / denn alles wissen. Darumb so mache dich auff meine Seele / werde Licht ; denn dein Licht kommt / und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auff über dir. Denn also hat GOTT die Welt geliebet / daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle die an Ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Dieser ist das Brod deß Lebens / wer zu ihm kommt / den wird nicht hungern / und wer an ihn glaubt/ den wird nimmermehr dürsten. Wer an ihn glaubet / von deß Leibe werden Ströhme deß lebendigen Wassers fliessen/ das ist / er wird kräfftig außgerüstet werden seinem Nechsten zur Seelen Seligkeit anzuleiten. JEsus Christus ist das Licht der Welt / wer Ihm nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsternüß / sondern wird das Licht deß Lebens haben. Er ist die Aufferstehung und das Leben / wer an

ihn glaubet der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und glaubet an ihn der wird nimmermehr sterben. Der Andre Todt / der geistliche Todt / hat nimmermehr keine Gewalt über ihn / sondern er dringet unmittelbar ein in das Reich Gottes / wird also von allem Ubel erlöset / und empfähet die Crone deß Lebens. Dieser Heyland als der rechte Hirt führt seine Schaafe auff die Weyde deß ewigen Lebens. Wer ihn denn nun liebet / der wird sein Wort halten / und sein himmlischer Vatter wird ihn lieben / und werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Denn Er ist der Weg / die Wahrheit und das Leben ; Niemand kommt zu GOTT denn durch Christum den HErrn. Darumb lasset uns in Christo bleiben / und seine Worte in uns bleiben / so werden wir bitten / was wir wollen / und es wird uns wiederfahren. Denn wir haben einen Mittler und Fürsprecher bey GOtt Christum JEsum / welcher nachdrücklich vor uns bittet / Heiliger Vatter / erhalte

halte sie in deinem Namen / welche du mir gegeben hast / daß sie eins seyen / gleich wie wir. So gib denn / daß wir deine Kinder in Ihm Friede haben. Denn er ist kommen in die Welt die Sünder selig zu machen. Er sendet in unser Hertz den Tröster / den heiligen Geist / durch welchen wir ruffen / Abba / lieber Vatter! Er ist der Weinstock / und wir die Reben; darum lasset uns Früchte bringen deß seligmachenden Glaubens / und die diesem Weinstock Christo unserm HErrn gemäß seyen / welches Früchte sind der Christlichen Liebe; so wird uns GOTT mehr und mehr wachsen lassen in allerley Geistlichen Gaben. Wir haben wohl eine zeitlang Traurigkeit gehabt; Aber er will uns wieder sehen / uñ unser Hertz soll sich freuen / und solche Freude soll niemand von uns nehmen. Nun / wo finde ich nur Worte / damit ich die Süssigkeit und Freude deß Göttlichen Trostes an Tag lege? womit ich nur einiger massen zu verstehen gebe die entzuckende Fühlung deß Geistes GOttes und seine

Bey-

Beywohnung. Ja wie kan ich beschreiben / was das sey / mit GOtt vereiniget seyn in Christo JEsu unserm Heyland und Seligmacher. So lasset uns dann freundlich und hertzlich seyn / ein jeder gegen seinen Nächsten / und einander vergeben / wie uns Christus vergeben hat und noch täglich thut. Also liebe Christen / liebet euch unter einander / mit der H. Liebe / damit uns Christus geliebet / welcher vor uns alles gethan hat? Lasset uns die Göttliche Einigkeit geniessen / und eins unter einander seyn in Christo Jesu unserm HErrn / lasset uns wandeln wie die Kinder deß Lichts / welches geschiehet / so wir uns einander lieben / wie er uns geliebet hat. Denn werden wir täglich erneuert werden in ihm / und von allem Ubel erlöset / angefüllet werden mit allerley heilsamer Gnade / biß wir dahin gelangen / daß wir vollkommen seyen / gleich wie sein Vatter im Himmel vollkommen ist / damit wir halten mögen die Gebote unsers Gottes mit reinem Hertzen / und reichlich empfinden die ewige

Freu-

Freude / welche nie soll von uns genommen werden. O welcher vortrefflicherwünschter Zustand derjenigen / die sich der Tugend befleissen in dem Verdienst und Glauben an ihren HErrn und Seligmacher / und mit was Vergnügen können solche Menschen ihre Zeit hinbringen? Wo finde ich Worte solches außzudrucken? Und hingegen welche Trübsal und Angst ist bereitet vor die Kinder deß Unglaubens / welche sie noch in dieser Welt / wenigstens bey ihrem Ende zu gewarten haben. Da die fromme Kinder GOttes in allem äusserlichen Anliegen dennoch getrost sind / nach dem Beyspiel so vieler Frommen und Heiligen. Denn der Todt ist verschlungen in den Sieg; Todt wo ist dein Stachel? Hölle wo ist dein Sieg? Aber der Stachel deß Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz / GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum. So seyd denn nun frölich und getrost / sagt unser lieber Freund

und

und König / denn es soll euch im Himmel wohl belohnet werden.

O welche süsse Freude /
Mit GOtt verbunden stehn /
Und auff der Liebes-Weyde /
Deß Heilgen Geistes gehn.
O welcher Liebes-Tranck
Vom Brunnen zu geniessen
Darauß die Bächlein fliessen /
Die nach dem Leben schmecken
Und uns zu GOtt erwecken.
O welcher Freuden-Klang /
Und welcher Trost-Gesang
Mit Engeln Musiciren /
Und allzeit Jubiliren
Und ewig Triumphiren
Und ihre Chore zieren!

Beschluß.

Vom ewigen Leben.

Nun solt' ich wohl beschreiben die Freude der Seelen nach diesem Leben: die ewige Seligkeit. Aber / wer kan das jenige eröffnen / was kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz gekommen ist? Denn es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm / dem Heyland / werden gleich seyn / und ihn sehen wie er ist. Denn ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken / und ich werde in meinem Fleisch GOtt schauen / denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Wir werden leuchten als deß Himmels Glantz / und als die Sterne am Himmel. Denn es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich;

Es wird gesäet ein fleischlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib. Und eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne; Also wird auch ein Unterscheid seyn unter den Frommen Seligen / wiewohl sie alle die ewige Seligkeit geniessen / und mit den lieben Propheten und heiligen Engeln / GOttes Angesicht vollkommen schauen werden. Dahingegen aber / wer will nicht erschrecken vor der höllischen Pein und Verdamnuß / und wer kan sie entsetzlich gnug abmahlen? Nun! Möchte ich elender sündiger Mensch nur ein Thürhüter seyn am Hause meines GOttes! Sela! Gelobet sey Jehovah / der HERR der allein GOTT ist; der Vatter Himmels und der Erden / durch unsern geliebten Seligmacher in Krafft deß werthen H. Geistes Amen.

Ach Lieben! sagt mir doch / wo soll ich Worte finden
Damit ich euch die ewige Seligkeit thue zu wissen?

Es

Es ist mir allzuhoch / ich kan es nicht ergründen /
Drums schweig' ich auch / und wünsche uns sämtlich sie selbst zu geniessen.

Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auff Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen.

---

1. Mose 28. v. 10. biß zu Ende.

10. Aber Jacob zog auß von Berseba und reisete gen Haran.

11. Und kam an einen Ort da blieb er über nacht / **dann die Sonne war untergangen.** Und er nahm **einen Stein** des Orts und leget ihn zu seinen Häupten / und legt sich an denselbigen Ort schlaffen.

12. Und ihm traumet / und siehe eine Leiter stund auff erden / die rühret mit der Spitzen an den Himmel / und siehe die Engel Gottes stiegen dran auff und nieder.

13. Und der HERR stund oben drauff / und sprach: Ich bin der HERR / Abraham deines Vatters

GOtt / und Isaacs GOtt / das Land / da du auffliegst / will ich dir und deinem Saamen geben.

14. Und dein Saame soll werden wie der Staub auff Erden / und du solt außgebreitet werden / gegen den Abend / Morgen / Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechte auff Erden gesegnet werden.

15. Und siehe / ich bin mit dir / und will dich behüten / wo du hinzeuchst / und will dich wieder herbringen in diß Land: denn ich will dich nicht lassen / biß daß ich thue / alles was ich dir geredt habe.

16. Da nun Jacob von seinem Schlaff auffwachte / sprach er: Gewißlich ist der HErr an diesem Ort / und ich wusts nicht.

17. Und furchte sich / und sprach: Wie heilig ist diese Stätt! Hie ist nichts anders denn Gottes Hauß / und hie ist **Pforte deß Himmels!**

18. Und Jacob stund deß Morgens früh auff / und nahm den Stein / den

er

er zu seinen Häupten geleget hatte / und richtet ihn auff zu einem Maal / und goß Oel oben drauff;

19. Und hieß die Stätt BethEl / vorhin hieß sonst die Stadt Luß.

20. Und Jacob thät ein Gelübd und sprach: So GOtt wird mit mir seyn / und mich behüten auff dem Weg / den ich reise / und Brod zu essen geben und Kleyder anzuziehen.

21. Und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vatter bringen / so soll der HErr mein GOtt seyn.

22. Und dieser Stein den ich auffgerichtet habe zu einem Maal / soll ein Gottes-Hauß werden / und alles / was du mir gibst / deß will ich dir den ZEHENDEN geben.

Anruffung umb die Gnade GOttes.

HERR GOtt Zebaoth! Ich bin dein Knecht. Eröffne mir die Ohren / daß ich deine Wunder vernehme! Erleuchte meine Augen /

damit ich sehen möge den vortrefflichen Glantz deiner Heiligen Liebe / und die überschwenckliche Klarheit deiner hochheiligen göttlichen Majestät! Läutere alle meine Sinnen / damit ich erkenne deine grosse Macht und Herrlichkeit! Reinige meine Seele / auff daß ich in acht nehme den Auffgang der Sonnen der Gerechtigkeit! Entzünde meinen Geist / umb den Ubermaß deiner vortrefflichen wunderbahren und unbegreifflichen Liebe gewahr zu werden. Erfülle mein Hertz / Leib und Gemüth mit der unendlichen Empfindung deiner ewigen Barmhertzigkeit / und mit der Fülle deiner unbegreifflichen Majestätischen Erscheinung in Christo Jesu unserm HErrn. Grosser GOTT deß Himmels! Versetze mich in dich / und laß mich in dir mit dir eins werden / damit ich möge verkündigen deine holdselige Erbarmung. HErr thue meinen Mund auff / damit ich deines Lobs immer mehr mache. Heiliger GOtt! Wer kan deine Wercke außdencken! Sende über mich deinen Heil. Geist /

auff

auff daß ich verkündige unter allem Volck deine grosse Leutseligkeit / du Liebhaber der Menschen! Gib meinen Worten Krafft / damit ich dir ein angenehmes Lob-Opffer überbringe. HErr JEsu! laß mich dich heiligen in meinem Hertzen. Gib mir die göttliche Einfalt. Komme zu mir / und bereite durch deinen Geist mein Hertz dir zur Wohnung. Laß mich dich lieben / und dein Wort halten; so wird mich dein Vatter lieben / und ihr werdet zu mir kommen / und Wohnung bey mir machen. Laß mich empfangen den Geist der Wahrheit / den die Welt nicht empfähet; Denn sie kennet ihn nicht. Sende diesen Heiligen Tröster zu mir / daß Er mich lehre und erinnere alles dessen / daß du gesagt hast / auff daß ich halte die Worte deines himmlischen Vatters. Lasse uns alle anfahen dein Gebott zu beobachten / welches ist / daß wir uns untereinander lieben / gleichwie du uns geliebet hast. Lasse uns in dir bleiben / und deine Worte in uns bleiben / daß wir nicht

vergebens deinen himmlischen Vatter anbeten. Gib uns starcke Zuversicht und vesten Glauben an dich / damit wir empfangen / was wir in deinem Namen bitten. Erfülle mich doch mit deiner Göttlichen Liebe / damit ich dein getreues Kind erfunden werde. Hilff mir / wie du erkennest / und weist / daß mir am besten geholffen ist. O GOtt! Wo finde ich Worte / deine heilige Gnade zu loben und anzuflehen. Heiliger HErr JEsu! Thue mit mir nach deinem heiligen Wohlgefallen: denn du weist am besten / was mir zu meiner ewigen Wohlfarth von nöthen ist. Ich glaube an dich durch deine Gnade / darumb gib / daß ich in einem tugendhafften Wandel vor dir einhergehe. Mein JESU! Ich liebe deine Tugenden / aber meine Schwachheit ist groß / und meine Natur ist gäntzlich verdorben. Darumb hat mich dein Geist in die **Demuth** eingeführet / daß ich warhafftige **Busse** thue. Tilge auß meinen Zorn / und gib mir die edle **Sanfftmuth** / deines

wer-

werthen Geistes. Mein König! schencke mir die **Gerechtigkeit**/ welche du uns erworben. Erbarme dich mein in deiner unendlichen **Barmhertzigkeit**/ und hilff daß ich meinen Nechsten als mich selbsten liebe. **Reinige** mein eiteles Hertz von aller schändlichen fleischlichen Befleckung. Lehre mich verachten die zeitliche Güter/ und lasse mich dem ewigen **Frieden** nachjagen. Gib mir deine edle **Gedult** in aller Widerwärtigkeit. Verleihe mir **Beständigkeit** in dem heiligen Glauben. Mein HErr! und mein GOtt! Erfülle mich gäntzlich mit göttlicher **Freude**/ und bewahre mich für aller Verstrickung deß leidigen Satans. Mein Bräutigam! lasse mich doch in Ewigkeit mit dir eins seyn/und gib mir die unendliche Seligkeit. Ja/ dahin ein versetze mich dermaleins zu allen Frommen und Glaubigen. Mein König und mein Gott! Lasse mich in Gemeinschafft deiner werthen Engel ewig außruffen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der HErr/ der HErr Zebaoth

baoth / alle Lande sind seiner Ehren voll! Mein HErr / HErr! ich halte stets an dir! Womit dancke ich dir doch vor deine grosse Güte? Womit soll dein Knecht rühmen deine grosse Gnad und Herrlichkeit? Der HErr segne mich / und behüte mich / der HErr lasse sein Angesicht leuchten über mich / und sey mir gnädig / der HErr erhebe sein Angesicht auff mich / und gebe mir Friede. Amen.

Mein JEsu! dein heiliger Wille geschehe / Und ob auch gleich Himmel und Erden vergehe!

NB.

WAs hier noch folget/ist vor allerhand böse Christen / die dem Geistlichen nicht Glauben beymessen/ wo sie nicht so überzeugt werden/ daß sie nicht mehr widersprechen können/ und solches dahero/ dieweil sie die Nasen im Zeitlichen stecken haben. Also muß man gegen sie leibliche Beweißthümer gebrauchen. Zwar wann ich sie die Kunst Gold zu machen könte lehren/ sie würden mir vortrefflich zuhorchen/ wiewohlen ich eben auß der Chymie unverwerfflichen Beweiß-Grund wolte finden zu bezeugen die Geburth deß Sohns GOttes. Doch jetzo will ich mich an die Zahlen halten / die im Gebät deß HErrn begriffen sind. Da fängt er nun an und spricht: Vatter Unser der du bist im Himmel. Zum Beweiß/ daß *Ein* GOtt ist/ der Anfang aller Dinge. Hernach setzt er die sieben Bitten / nach Art der sieben Stimmen in der Sing-Kunst/ damit zu bezeugen/ wie wir allezeit sollen das

Lob Gottes anstimmen. Alsdann kommt der Beschluß / zu beweisen daß dieses erste Eins / oder GOtt der HErr auch sey das Ende aller Dingen / denn darumb setzt er / dein ist. Nach diesem kommt das Reich / die Krafft / die Herrlichkeit / womit gleichsam im Leiblichen abgeziehlet wird auff die drey Anstimmungen in der Rede (oder die Accentuation) wie im Geistlichen auff das Dreyeinige Wesen der Gottheit. Umb uns zu erinnern / daß alle unsere Reden sollen von GOtt seyn / durch und zu GOTT gehen. Nachmals kommt das Wort in die Ewigkeiten der Ewigkeiten / worinnen sonderlich enthalten das Geheimnuß der wunderbahren Regierung Gottes; auch (wie vorhin erwehnet) unter andern zu zeigen wie das Zeitliche mit dem Geistlichen in grosser Verwandnuß oder Gleichförmigkeit stehe. Dem der da ist das A und O / der Anfang und das Ende / sey Lob in alle Ewigkeit. Ja / solches ist und bleibet allezeit gewiß / und

alle

alle unsre Gedancken sollen steigen zu GOtt. Amen.

Man weiß sonsten auch wohl / daß alle Laster in der unrechtmässigen oder Eygen-Liebe bestehen: Welche ist Fleisches-Lust / hoffärtiges Leben und Augen-Lust (oder Wollust / Ehr-Geitz / Geld-Geitz.) Solches ist klar zu sehen in der Versuchung Christi / als im Matthäo zu lesen. Denn daselbst versuchte der unverschämte Gesell den Heyland / und sprach erstlich: Es hungert dich nun gewaltig / es würde dir wohl bekommen und deinem gantzen Leib wohl thun / wenn du dich mit einem Stückgen Brod laben köndtest / derowegen mach dir Brod auß diesen Steinen / du bist ja Gottes Sohn / also wirst du ja so geschickt seyn. Hier mag sonderlich der Hauß-Stand ein wenig nachsinnen. Hernachmals wurde er gebracht auff die Zinne deß Tempels / da sprach der übele Gast zu ihm / sich / wenn du Gottes Sohn bist / so laß dich hinnab / daß dir kein Schaden geschieht / du wirst dir einen grossen

Namen machen / wenn du so künstlich bist. Ist vor den Lehr-Stand oder die Gelehrten / die auch offt gar zu viele Künstgen versuchen / umb sich den Namen zu machen / daß sie so künstlich und gelehrt / und dahero hoch angesehen wären. Nachmals kommt / wie er dem HErrn alle Reiche der Welt gezeiget / und gesagt: er wolte ihm all den Mammon geben / und ihn reich genug machen / wenn er ihn wolte anbeten. Ist vor den Wehr-Stand; dann insgemein niemand mit seinen Ländern und Herrlichkeiten zufrieden ist / sondern gern die gantze Welt wolte unter sich bringen. Aber der Teuffel muß doch noch mit Schanden abziehen! dabey will ichs jetzund lassen bewenden / und mich an Christum und seinen reinen Geist halten.

NB.

Numero 1.

Der Mensch lebt nicht allein vom Brod / sondern von einem jeden Wort/

Wort / daß durch den Mund Gottes gehet.

Num. 2.

Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

Num. 3.

Du solt anbäten GOTT deinen HErrn und ihm allein dienen.

Hebe dich weg von mir Satan!

* *
* * *
* *

ZErreisset ihr Himmel / und du Erde thue dich auff! Zerspringet ihr Felsen und ihr Berge thut euch voneinander! Schreyet zusammen / und lasset erschallen das grosse Lob deß Allmächtigen unseres Gottes!

Machet euch auff alle Himmlische Heer-Schaaren und verkündiget den Auffbruch deß Gerechten: Denn es nahet herzu der Tag der Erscheinung deß HErrn Zebaoth! der starcke Löw

auß

auß dem Stamm Juda gehet einher vor seinen Glaubigen und hilfft ihnen auß. Darum Lobet den HErrn alle Völcker! Preißet ihn alle Thiere auff dem Feld und in dem Wald / ihr Fische im Meer und alles was im Meer gehet! Frohlocket ihr Vögel deß Himmels / und alle Bäume und Pflantzen der Erden erfreuet euch / Feuer / Lufft und Wasser / preißet den Allmächtigen. Schreyet ihr Steine und lobet den HErren. Sonne / Mond / Erde und alle ihr Sternen seyd frölich und leuchtet viel lieblicher! Alles was Athem hat / jauchtze dem König aller Könige. Hallelujah!

Psalm 139.

ERforsche mich GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich und erfahre wie ichs meyne / und siehe ob ich auff bösem Wege bin / und leite mich auff ewigem Wege.

JESUS von Nazareth
König der Juden spricht:

RIchtet nicht / auff daß ihr nicht gerichtet werdet; denn mit welcherley Gericht ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden / und mit welcherley Maaß ihr messet / wird euch gemessen werden. Und Joh. am 7. Ihr richtet nach dem Ansehen / ich richte niemand.

Unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden.

GOTT allein die Ehr.

NB.

DJe erste Seite nach der Vorrede (wo die Verzeichnuß der Capitel) muß von unten hinauff zu gelesen werden; zu bezeugen/ wer zu GOtt will / der müsse von Erkäntnüß seiner Niedrigkeit anfangen. Dahingegen die Böse von oben hinab / in ihrer Hoffarth nach dem Teuffel zu marchirn.

AB: 154231

ULB Halle 3
003 070 93X

Gle,
VD 17

J 1/2. 162

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-127811-p0127-4

Jacobische Himmels-Leiter Und Staffeln

Zu einem Göttlichen Leben/

Oder

Der richtigste Weg zu GOtt/

In Teutscher

Helden-Sprache

Kürtzlich entworffen/

Von einem Menschen

Der in Demuth suchet sich zu erweisen als ein Zweig des Friedens/

Und deß

HERRN Knecht.

Im Jahr Christi/ 1702.